# BILDUNGSCHWEIZ

### Sonderheft: Computer und Internet

Generation Handy: Wie die Jungen vernetzt leben, lernen und arbeiten Computer im Schuleinsatz: Zuviel Zeit für Technik, zuwenig für Pädagogik

#### **WORLDDIDAC Basel**

LCH-Stand: Balancieren, Rappen, Essen, Lesen, Plaudern, Entspannen...





## Netop® School



## Version 6.0 **Netop School macht** computerbasiertes Unterrichten leichter

NEU

- ✓ Ansicht aller Schüler-Bildschirme auf dem Lehrer-PC
- ✓ Übertragen von Lehrer-Bildschirm und Medieninhalten auf alle Monitore
- ✓ Zentrales Sperren von Internet und unerwünschten Anwendungen
- ✓ Austeilen und Einsammeln von Dateien und Dokumenten
- ✓ Einfaches Erstellen von Lerneinheiten und Online-Tests
- ✓ Zentrales Abmelden, Herunterfahren und Neustarten aller PCs

Alles ganz einfach und beguem per Mausklick von Ihrem Lehrer-PC aus.



AVATECH AG · Brunnenstr. 7 · 8604 Volketswil · pst@avatech.ch

Tel.: 044 908 14 14 oder www.netop-school.ch



## **NEU: ADOBE CREATIVE SUITE 4**

Durch erhöhte Produktivität jetzt noch mehr aussagekräftige Inhalte für Print, Web, interaktive Projekte, Video, Audio und mobile Endgeräte erstellen!

#### Adobe CS4 Produkte zu Schulpreisen bei Letec AG\*

CS4 Design Standard Mac oder Win	<i>7</i> 99.–
CS4 Design Premium Mac oder Win	1279.–
CS4 Master Collection Mac oder Win	1949.–
CS4 Production Premium Mac oder Win	1279.–
CS4 Web Premium Mac oder Win	1179.–
Photoshop Extended CS4 Mac oder Win	479.–
InDesign CS4	399.–



Lieferbar ab Anfang Dezember. Nur Für Lehrpersonen und Schulen. Preise in CHF inkl. MwSt. Nur gegen Schulbestellung oder Kopie des Lehrerausweises.



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör! Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

#### **Letec IT Solutions**

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

#### Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil Tel. 044 908 44 11 projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG Tel. 071 388 33 40 info@xtnd.ch

#### **Projekte Windows**

Letec Schaffhausen Tel. 052 643 66 67 schaffhausen@letec.ch



Authorised

2008 Preferred Partner (hp)



#### Guten Schultag!

Kürzlich sah ich am Fernsehen einen Science-Fiction-Film, schätzungsweise aus den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Handlung war glatt zu vergessen, aber zwei Details fesselten meine Aufmerksamkeit. Die Sternenkrieger trugen (!) ihr Gepäck zum intergalaktischen Raumkreuzer, und zum Kommunizieren begaben sie sich wahrhaftig in eine futuristisch gestylte Telefonzelle. Die Filmer hatten fantasierend in eine ferne Zeit geblickt, sich aber zwei der wichtigsten Errungenschaften der bevorstehenden Jahrzehnte nicht vorzustellen vermocht: das Mobiltelefon und den Rollkoffer.



Heinz Weber Verantwortlicher Redaktor

Daran erinnerte ich mich, als ich die Beiträge zum Schwerpunkt dieser Ausgabe, «Computer und Internet», redigierte. Was werden sich Nachgeborene in zehn oder zwanzig Jahren beim Durchforsten der Archive unserer Zeitschrift denken? Werden sie sich schieflachen ob der Probleme, die wir wälzen? Oder werden sie anerkennend feststellen, dass wir – eher unzeitgemäss – zwar die Risiken nicht verschweigen, aber doch die Chancen der neuen Medien in den Vordergrund stellen.

Dabei haben wir zwei Verbündete in den Professoren

John Palfrey (Harvard) und Urs Gasser (HSG St. Gallen). Sie haben zusammen ein lesenswertes Buch über die «Generation Internet» verfasst (Seite 15). Zum Schreiben setzen sich die beiden Autoren und Freunde offenbar nicht mehr an den Schreibtisch. Vielmehr nehmen sie jederzeit an jedem Ort der Erde ihren Notebook-Computer in Betrieb und treiben das Werk voran. Im Schlusskapitel geben sie uns einen Einblick in diese Arbeitsweise. Da steht dann über einem Abschnitt etwa: «E-Mail von Urs an John, auf dem JetBlue-Airways-Flug Nr. 498 von Seattle-Tacoma nach Boston am 5. Dezember 2007». Oder es heisst: «E-Mail von John an Urs, in einem Schneesturm in Cambridge, Massachusetts, am 20. Dezember 2007». Sind das eher kuriose Nachrichten aus einer Gegenwart, die Hektik mit Bedeutsamkeit verwechselt? Oder sind es Positionslichter der zukünftigen Arbeitswelt, in der unsere Kinder und Enkel als «Technomaden» ständig unterwegs sein, unablässig kommunizieren und in wechselnden Rollen mit allen Kontinenten in Verbindung stehen werden? So kann es kommen, aber auch ganz anders.

Unmittelbare Zukunft sind jetzt, da dieser Text geschrieben wird, die Abstimmungen zu HarmoS in vier Kantonen vom 30. November 2008. Der LCH hat sich am 10. November, an einer gemeinsamen Medienkonferenz mit dem Syndicat des Enseignants Romands SER, dem VPOD, dem Gewerkschaftsbund SGB und economiesuisse, nochmals entschieden zu diesem Harmonisierungswerk bekannt (Seite 11). Die Dachverbände der Wirtschafts- und Arbeitswelt, die in der Regel ganz unterschiedliche Positionen vertreten, sind sich diesmal einig: Im Interesse von Chancengleichheit, Bildungsqualität und Erleichterung der Mobilität verdient HarmoS Unterstützung.

#### **BILDUNGSCHWEIZ**

#### Nummer 11 a | 2008 | 18. November 2008

Zeitschrift des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) 153. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

#### Inhalt

#### <u>Aktuell</u>

- 4 Süchtig nach Onlinespielen und Chats
- 11 Verbände vereint für HarmoS

#### **WORLDDIDAC Basel 2008**

6 Der LCH sorgt für körperliche und geistige Balance

#### Computer und Internet

- 12 «Privacy» ist im Internet akut gefährdet
- 15 Die Kinder von Handy, Facebook und Wikipedia
- 17 Wie sich Arbeits- und Lernstile verändern
- 18 Wo bleibt der pädagogische Nutzen?
- 20 Kosten und Ertrag in Einklang bringen
- 23 Vernetzte Forschung für vernetztes Lernen
- 24 Zugang zur digitalen Welt trotz allem
- 26 Bildungsnetz: Keiner zu klein, Webmaster zu sein
- 28 Digitale Schulbibliothek auf educanet<sup>2</sup>

#### **Bücher und Medien**

- 29 Denkspass in der Weihnachtszeit
- 30 Die Lehrperson in neuen Rollen

#### Reportage

36 Medientraining: «Lasst euch bloss nicht aufs Glatteis führen»

#### **LCH MehrWert**

- 38 Teacher's Day im Verkehrshaus
- 40 Mit dem LCH-Reisedienst in Costa Rica

#### Rubriken

- 32 Bildungsmarkt
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

#### Rufnummei

47 Google: Weisses Kleid

#### Titelbild:

Total digital – die Generation Internet Berichte ab Seite 12 Foto: Peter Larson



## Nicht in einen Topf werfen

Auch wer die Hanfinitiative ablehnt, kann am 30. November das revidierte Betäubunasmittelgesetz (BtmG) annehmen.

Als wesentliche gesellschafts-Verbände politische munizieren der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), das Syndicat des Enseignants Romands (SER) und der Verband Schweizerischer Polizei-Beamter (VSPB) gemeinsam ihre Abstimmungsempfehlung für ein Ja zum Betäubungsmittelgesetz am 30. November. Ein ausführlicher Bericht dazu findet sich in BIL-DUNG SCHWEIZ 11/08.

Wie die drei Verbände in einer Medienmitteilung festhalten, sind sowohl Lehrerschaft wie Polizei wichtige Akteure in der Umsetzung der zur Abstimmung stehenden Vier-Säulen-Politik und setzen sich auf Grund der gemachten Erfahrungen mit Überzeugung für ein Ja zum Betäubungsmittelgesetz ein.

Zugleich begründen Lehrerschaft und Polizei ihre Skepsis beziehungsweise Ablehnung gegenüber der Hanfinitiative. Sie betonen, dass die beiden Vorlagen strikt voneinander getrennt werden müssen. «Ein Ja zur Revision des Betäubungsmittelgesetzes ist auch möglich, wenn man die Hanfinitiative ablehnt», heisst es in der Medienmitteilung.

Bei der Betäubungsmittelgesetzrevision werde der Legalstatus nicht verändert; bisher verbotene Substanzen bleiben verboten. Dafür werde die erfolgreiche Vier-Säulen-Politik im Gesetz definitiv verankert. Im Gegensatz dazu gehe es bei der Hanfinitiative um eine neue Cannabispolitik, welche die drei Verbände trotz Anerkennung des Handlungsbedarfs nicht unterstützen können.

#### Weiter im Netz

www.lch.ch - Die Medienmitteilung im Wortlaut

## Süchtig nach Onlinespielen und Chats

Rund 70 000 Personen in der Schweiz sind onlinesüchtig, so die Schätzung von Fachleuten. Eine neue Publikation beleuchtet, welche Angebote zu exzessivem Gebrauch verleiten, was eine Abhängigkeit ausmacht und wo Prävention einsetzen sollte.

Heute ist es selbstverständlich, das World Wide Web zu nutzen, es ist hilfreich und unterhaltend. Die Kehrseite: Die Nutzung kann zu Problemen führen. Eine neue Publikation der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) zeigt, welche Angebote eine exzessive Bindung hervorrufen können.

Vor allem Online Games, Chats sowie Sex- und Pornoseiten weisen Merkmale auf, welche User stark an sich binden können. Eine exzessive Nutzung von Internetangeboten kann Probleme mit sich bringen und zu einer Abhängigkeit führen. Je mehr Zeit das Internet beansprucht, desto weniger Zeit bleibt für anderes. Soziale Beziehungen oder die schulische/ berufliche Leistung können leiden. Auch Haltungsschäden, gestörtes Essverhalten, Kopfschmerzen oder Sehschwierigkeiten sind möglich.

Typisch für eine Onlinesucht sind insbesondere der Kontrollverlust und der Drang, immer länger online zu sein. «Jugendliche sind speziell gefährdet, abhängig zu werden. Sie können sich schlechter kontrollieren, sie brauchen die Unterstützung von Erziehenden», erklärt Sabine Dobler, Präventionsfachfrau der SFA.

#### Flucht in virtuelle Welten

Noch um die Jahrtausendwende war in Fachkreisen heftig umstritten, exzessiven Internetgebrauch als Abhängigkeit oder Sucht einzustufen. Dies ist heute anders. Eine konservative Schätzung geht davon aus, dass hierzulande 70000 Personen onlinesüchtig und 110000 gefährdet sind.

Onlinesucht und Abhängigkeit von Alkohol oder einer illegalen Droge zeigen vergleichbare Symptome und Begleiterkrankungen. In beiden Fällen kommt es bei einem exzessiven Gebrauch zu Veränderungen im Belohnungszentrum des Gehirns, die dazu führen, dass alltägliche Belohnungssituationen nicht mehr ausreichen. Häufig wird das Problem von den Betroffenen heruntergespielt und es kommt erst zur Veränderung, wenn Personen aus dem Umfeld drängen.

Eine Schweizer Studie hat festgestellt, dass Onlinesüchtige durchschnittlich 35 Stunden pro Woche ausserberuflich im Netz verbringen. Allerdings können sich bereits weniger als 35 Stunden Onlinezeit negativ auswirken oder mit Symptomen einer Abhängigkeit verbunden sein. Und: Nicht jede exzessive Nutzung ist gleich eine Abhängigkeit. Viele Jugendliche haben Phasen, in denen sie bestimmte Verhaltensweisen exzessiv zeigen und sich nach einiger Zeit wieder davon lösen.

#### Internetnutzung in der Schweiz

64% der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren nutzt das Internet regelmässig, das heisst täglich oder mehrmals pro Woche. Mehr Männer (73%) als Frauen (56%) zählen zu den regelmässigen Nutzern, wobei die Frauen aufholen. Der Anteil Personen ab 50 Jahren, die das Internet regelmässig gebrauchen, ist mit 41% deutlich kleiner als bei den 14- bis 29-Jährigen (84%). **SFA** 

#### Weiter im Netz www.sfa-ispa.ch

#### Was, Wann, Wo

#### Trägt die zweite Säule?

Das Gewerkschaftliche Netzwerk 2. Säule führt am 3. Dezember eine Tagung zum Thema «Parität in der beruflichen Vorsorge» durch. Angesprochen sind vor allem Arbeitnehmervertreterinnen -vertreter in den Leitungsorganen der Pensionskassen. Info: www.pk-netz.ch

#### Wo bleibt die Familie?

Laut Einschätzung von Fachleuten sind mangelnde familiäre Betreuung und Begleitung von Kindern ein wichtiger Grund für die Probleme, welche später die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen kennzeichnen. Diesem Thema widmet sich die Impulstagung «Niederschwellige Elternbildung - vom Schlagwort zu konkreten Angeboten», die am 16. Januar 2009 an der EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung, durchgeführt wird. Info: www.eb-zuerich.ch/impulsta-

Im April 2009 startet die EB Zürich zudem den nächsten Kompaktlehrgang «Eltern- und Erwachsenenbildung».

#### **Fachtagung Bubenarbeit**

Unter dem Titel «Vater Sprache Mutter Land - Jungs auf der Suche nach Heimat» findet vom 9. bis 11. März 2009 die 16. Fachtagung der IG Bubenarbeit Schweiz in Beinwil am See statt. Es geht um Grundlagen und Vertiefung in geschlechtsbezogener Arbeit mit Buben und jungen Männern. Informationen: IG Bubenarbeit, Ron Halbright, Alte Landstrasse 89, 8800 Thalwil, Tel. 044 721 1050, ncbiron@access.ch

#### Neu auf www.lch.ch

«Flexibles AHV-Alter für Lehrpersonal besonders wichtig» -Information des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH zur Abstimmung vom 30. November 2008.



#### Ökonomische Grundprinzipien vermitteln

Eine spannende Entdeckungsreise

www.iconomix.ch ist ein Lehrangebot der Schweizerischen Nationalbank und vermittelt auf spielerische Art und Weise ökonomische Grundprinzipien. Das mehrfach ausgezeichnete Lehrmittel (u.a. Goldene Schiefertafel und Worlddidac Award 2008) richtet sich primär an Schulen der Sekundarstufe II und ist über das Internet für die Öffentlichkeit frei zugänglich.

#### Sekundarstufe II als Zielgruppe

Für den Wirtschafts- und den allgemeinbildenden Unterricht

iconomix eignet sich für den Einsatz im Wirtschaftsunterricht an Gymnasien, Berufsmaturitätsschulen, kaufmännischen Berufsfachschulen, Handels- und Fachmittelschulen, im allgemeinbildenden Unterricht an gewerblich-industriellen Berufsfachschulen und zum Teil in weiteren Fächern wie Geschichte oder Geografie. Das Lehrmittel deckt zentrale didaktische und inhaltliche Anforderungen der Lehrpläne auf Sekundarstufe II ab.

#### Ein modulares Angebot

Inhaltliche und methodische Vielfalt

Lehrpersonen können aus einer grossen Vielfalt beliebige Teilangebote auswählen. iconomix umfasst handlungsorientierte Lehrarrangements mit innovativen Strategiespielen (online oder offline) ebenso wie rasch einsetzbare Arbeitsblätter oder Wissenstexte zum Herunterladen. Die Themen reichen von der Klimaerwärmung über Cheflöhne bis zur Spieltheorie. Ein Blog bietet laufend neue Bezüge zur Aktualität und Ideen für den Unterricht. Der jährlich stattfindende iconomix-Award fordert Lernende auf, sich mit ökonomischen Themen auseinanderzusetzen und ihre Arbeiten einzureichen.

#### Weiterbildung für Lehrpersonen

iconomix kennen lernen

Im Rahmen von Workshops können Lehrpersonen iconomix in der Gruppe direkt erproben und auf ihre spezifischen Bedürfnisse anpassen. Die Kurse werden im Programm etablierter Weiterbildungsinstitute oder als massgeschneiderte Holkurse für einzelne Schulen angeboten. Mehr dazu unter www.iconomix.ch/service.

## WORLDDIDAC 2008: Der LCH sorgt für körperliche und geistige Balance

Lebhafte Kontakte, Spiel und Spass, kulinarische und literarische Höhepunkte, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein zufriedenes, angeregtes Publikum; dies ist das Fazit des LCH aus drei Tagen WORLD-DIDAC vom 29. bis 31. Oktober in Basel.



Erfolgreiche Kooperation: Unter Anleitung von LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp löste EDK-Präsidentin Isabelle Chassot balancierend PISA-Aufgaben.

#### **Doris Fischer, Andres Marques**

Mittwoch, 28. Oktober: Bereits eine Viertelstunde vor Eröffnung der Ausstellung stehen Hunderte von Besucherinnen und Besuchern in den Startlöchern vor den Toren des Messezentrums Basel.

Schlag 9.00 Uhr breiteten sich Lehrerinnen und Lehrer und weitere Interessierte lawinenartig in der grössten Bildungsmesse der Schweiz, der WORLDDIDAC in Basel, aus. Minuten später ist auch der Stand des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und

Lehrer LCH im hinteren Teil der Ausstellung bereits überaus gut besetzt. Der subjektive Eindruck täuschte nicht; dies zeigen die Zahlen, welche die Messe Schweiz (Basel) AG, Verantwortliche der WORLDDIDAC 2008, nach Abschluss der dreitägigen Veranstaltung veröffentlichte: Rund 20000 Fachbesucherinnen und -besucher aus 76 Ländern interessierten sich für das breite Angebot der 423 Ausstellenden aus 31 Ländern. Das sind 14 Prozent mehr als vor zwei Jahren. Kein Wunder, dass «die Stimmung bei den Ausstellern, der Messeleitung und den Besucherinnen und Besuchern bei Messeschluss hervorragend war», wie die Messeleitung in einer Medienmitteilung schreibt. Damit hat sie den Rückgang aus dem Jahr 2006 praktisch wieder wettgemacht.

Der Anteil der Schweizer Fachbesucher stieg auf 81 Prozent (2006: 72 Prozent). Die restlichen Besucher waren Lehrpersonen aus dem angrenzenden Ausland sowie internationale Händler und Einkäufer. Anregend dürfte dabei einerseits das reichhaltige und interessante Veranstaltungs-Programm und die vielen neuen und innovativen Angebote der Aussteller gewirkt haben, andererseits aber auch der Gratiseintritt, welchen der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH zusammen mit verschiedenen Sponsoren seinen Mitgliedern im Vorfeld der WORLDDIDAC offeriert hatte (BILDUNG SCHWEIZ 10a/08). Zu den Höhepunkten der WORLDDI-DAC Basel 2008 zählten neben der Eröffnungsfeier mit Isabelle Chassot, Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, und Christoph Eymann, Basler Erziehungsdirektor, auch die Schlusszeremonie mit Bundesrätin Doris Leuthard. Sehr gut besucht waren auch die Workshops, die Referate und Podien in der Arena mit engagierter Beteiligung der LCH-Geschäftsleitung, sowie das Schulleiter- und Kindergarten-Symposium.



«Uns stockt der Atem...» - Max A. Müller las im Café LCH aus seinem Buch mit Abenteuern des Konrektors Obsidian Kneubund.



Rap für Toleranz und Respekt: Die temperamentvollen jungen Leute kamen beim Publikum hervorragend an.

### LCH an der WORLDDIDAC

«Darf ich Sie einladen zum Balancieren?» Vielen Besucherinnen und Besuchern des LCH-Standes an der WORLD-DIDAC musste man diese Frage gar nicht stellen. Angezogen von den Utensilien, Geräten und Einrichtungen, traten viele neugierig näher und liessen sich gerne auf ein kleines Abenteuer ein: Mit einer Spezialbrille, welche die Welt auf den Kopf stellte, balancierten sie über einen schmalen Balken oder versuchten mit einem Stift durch einen baumelnden Ring zu stechen. Als Belohnung winkte ein Schrittzähler. Das kleine Präsent des LCH war beliebt und manch einer griff im Vorbeigehen noch rasch ein zweites Gerätchen für seine Lieben zuhause aus der Kiste.

#### Balancieren für Körper und Geist

Sich auf einem Balancierbrett in der Schwebe zu halten und gleichzeitig eine Denkaufgabe zu lösen, war eine weitere Herausforderung mit Spasseffekt, die zu einigen Diskussionen und vor allem zum Staunen Anlass gab. «Balancieren im Lehrberuf» - unter diesem Motto zeigte der LCH an seinem Stand auf, was Lehrpersonen tagtäglich können müssen und wie sie dabei fit und locker bleiben.

Die spielerischen Aktivitäten lockerten nicht nur den Körper und Geist, sondern waren auch oft Auftakt zu einem Gespräch über Aufgaben, Sinn und Zweck des LCH und von Schule und Bildung im Allgemeinen. Mit Begeisterung gaben die Geschäftsleitung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariats, der Redaktion und die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsorganisationen Auskunft über die mannigfaltigen Angebote des Dachverbandes, die Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ und den Verlag.

#### Kulinarische Erfrischungen

Der Stand des LCH bot aber auch gute Gelegenheit, sich von den vielen Eindrücken, dem Gewimmel auf dem Messerundgang in einer ruhigen Ecke zu erholen und bei Speis und Trank mit Freunden und Bekannten zu plaudern und den Energiehaushalt wieder in die Balance zu bringen.

Die Apéro-Häppchen, die Pasta del Giorno oder der hausgemachte Apfelund Schokoladekuchen waren begehrt und vielgerühmt und erforderten einen Spezialeinsatz des Caterings «faro» aus Wettingen und des LCH-Servierpersonals: Meistens waren die Tische und Stühle bis auf den letzten Platz besetzt.

#### Literarische und musikalische Häppchen

Der LCH sorgte auf seinem Stand aber nicht nur für sportliche und kulinarische Höhepunkte, sondern bot mit dem Verlagsangebot «Lehrmittel 4bis8» für die Grund-/resp. Basisstufe und «Berufsund Fachliteratur» geistige Nahrung und praktische Unterrichts- und Lebenshilfe. Wer sich für das eine oder andere Werk näher interessierte, hatte Gelegenheit, in aller Ruhe zu schmökern, zu bestellen oder zu kaufen. Ein besonderer Leckerbissen waren die Lesungen von Ute Ruf aus ihrem Buch «Rufnummer» und Max A. Müller, der seinen Obsidian Kneubund in «Uns stockt der Atem» lebendig werden liess. Publikumsmagneten waren auch die Darbietungen der verschiedenen Rapper, unterstützt durch die Stiftung Erziehung für Toleranz SET.

#### Weiter im Netz

Impressionen vom Stand des LCH an der WORLDDIDAC finden sich auf der Homepage unter www.lch.ch www.set-toleranz.ch



Podiumsdiskussion in der Swisscom-Arena: «Handy-Missbrauch aeht sowohl die Familien als auch die Schulen etwas an.»



Geleitet von WORLDDIDAC-Generaldirektor Beat Jost schritt Bundesrätin Doris Leuthard zum Schlussakt der Bildungsmesse.

## Handyprofit dank Allgemeinwissen

In den Schweizer Schulen diskutiert man verschiedene Lösungsansätze zum Thema Handy an Schulen. Vom totalen Verbot bis hin zur Integration der Mobiltelefone in den Unterricht.

Das Publikum der WORLDDIDAC hatte am zweiten Messetag die Gelegenheit, in der Swisscom-Arena einer Podiumsdiskussion zum Thema Handy in der Schule beizuwohnen. «Der Natel-Gebrauch ist zwar eine private Angelegenheit, wenn aber in Schulhöfen anstössige Videos und Bilder verbreitet werden, so darf die Schule nicht die Augen verschliessen!», erklärte Nationalrätin Viola Amherd (CVP/VS). «Das Thema Handymissbrauch geht sowohl die Familien als auch die Schulen etwas an.»

Bereits das Schlagwort «Medienkompetenz» stiftet nach Ansicht von Eveline Hipeli vom SIKJM Verwirrung. «Vom Wort Medienkompetenz existieren über hundert verschiedene Definitionen, wir können davon ausgehen, dass jeder hier im Saal eine andere Vorstellung davon hat», erklärte die Fachfrau für elektronische Medien.

Beat W. Zemp, Präsident des LCH, erinnerte die Anwesenden daran, dass die Aufnahme von Medienkompetenz als Unterrichtsfach zwangsläufig zu Lasten anderer Lerninhalte gehe. «Die Schulen machen jetzt schon alles von A wie Aufgabenhilfe bis Z wie Zähneputzen», sagte der LCH-Zentralpräsident. Ausserdem müssten die Lehrerinnen und Lehrer zuerst selber Medienkompetenz erlangen, bevor sie diese vermitteln können. «Die Tatsache, dass der Ausbildungsetat für Lehrpersonen von 100 auf 40 Millionen Franken gekürzt wurde, macht diese Aufgabe nicht einfacher», betonte er.

Neben den Gefahren, die Handys in sich bergen, kann ein Kind durchaus auch einen Nutzen aus diesen Geräten ziehen. «Kinder, die ein grosses Allgemeinwissen mitbringen, profitieren viel mehr von den Möglichkeiten von Internet und Handy», stellte Eveline Hipeli fest. «Sie nehmen ihr Wissen von der realen in die virtuelle Welt mit. Umgekehrt profitieren Kinder, deren Bildungsrucksack weniger gut gepackt ist, kaum davon.»

#### Weiter im Netz

www.handyknigge.ch www.minipodium.ch (FHNW)

### **Bundesrätliches Schlusswort**

«Bildung ist wertvoller als jede Wertanlage und konstanter als jeder Börsenkurs», erklärte Bundesrätin Doris Leuthard an der Schlusszeremonie am Freitagabend. Sie unterstrich, dass eine funktionierende Wirtschaft auf gut ausgebildete Arbeitskräfte angewiesen ist. Sie forderte deshalb von der Wirtschaft, ihre Türen und Tore für Lehrlinge und Praktikantinnen und Praktikanten zu öffnen und so selber einen Beitrag an das Bildungswesen in der Schweiz beizutragen.

Die Bundesrätin hob auch eine Spezialität des Schweizer Bildungssystems hervor: die Berufsausbildung. Sie warnte davor, internationale Ratings als Anlass für eine übertriebene Akademisierung zu nehmen. Dabei bliebe nämlich die Berufsausbildung auf der Strecke. Diese Ausbildungsart werde von vielen anderen Staaten bewundert und kopiert. Für Doris Leuthard ist es zudem wichtig, dass die Familien begleitende Unterstützung erhalten. Angebote wie Tagesbetreuung und Frühförderung seien notwendige Massnahmen, um die demografische Entwicklung günstig zu beeinflussen.



## Mach dich staatskundig!

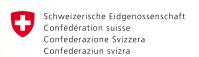


#### Spicken erlaubt!

Unter www.ch.ch/ebuku lässt sich das ABC der Politik spielend erlernen. Heisst die Sitzung der Eidgenössischen Räte (Parlament) Sezession oder Session? Oder: Nach welchem Prinzip wird der Nationalrat gewählt? Ist es Proporz, Zauberformel, Majorz oder Knorz? Zu jedem Kapitel – sei es Schweizer Demokratie, Regierung, Parlament oder Geschichtlicher Überblick – lässt sich das Wissen überprüfen. Spickzettel helfen dir auf die Sprünge. **Politik verstehen dank www.ch.ch/ebuku** 

Kontakt: info@ch.ch

Stellermarkt see to de verwere Lehrstellen op reste beginne de verwere Lehrstellen op reste beginne de verwere de verwere beginne de verwere de





Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

Mehr wissen - verständiger urteilen.

#### Völkerrecht – Menschenrechte – **Diplomatie**

Drei Themenbereiche, über die das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) mit vier neuen Broschüren informiert:

- ABC des Völkerrechts
- ABC des Humanitären Völkerrechts
- ABC der Menschenrechte
- ABC der Diplomatie

Die Publikationen im handlichen A5-Format eignen sich auch für den Unterricht. Sie können einzeln oder als Klassensatz bestellt werden:

031 322 31 53 Tel.:

E-Mail: publikationen@eda.admin.ch

Die Broschüren sind kostenlos. Bitte gewünschte Sprache (de/fr/it/en) angeben.

Für Informationen aus erster Hand stehen zudem unsere Fachleute als Referenten zur Verfügung:

031 322 31 53

E-Mail: vortragsservice@eda.admin.ch

www.eda.admin.ch



## **Bachelor of Arts** in Musik und Bewegung

#### Elementare Musikpädagogik

Ziel dieses Bachelor-Studienganges ist die fachliche, pädagogische und methodisch-didaktische Qualifikation für den Fachunterricht Musik und Bewegung auf der Primarstufe (Musikalische Grundkurse).

Während der Besuchswoche vom 1. bis 5. Dezember 2008 erhalten interessierte Personen Einblick in den Studienalltag.

Informationen zum Studiengang erteilt die Studiengangsleitung, können dem Ausbildungsprospekt oder der Homepage www.hsm-basel.ch/emp.php entnommen werden.

Anmeldeschluss Studienjahr 09/10: 15. Februar 2009 Die Aufnahmeprüfungen werden Ende März 2009 durch-

Musik-Akademie der Stadt Basel Hochschule für Musik Studiengang Musik und Bewegung Postfach, 4003 Basel Telefon 061 264 57 51 emp@mab-bs.ch







#### The World of Macintosh



#### **Beratung und Verkauf**

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.







#### Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktebeschrieb und Bild im Shop.



#### Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.









#### 24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.



#### Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Tel. 044 745 77 19.







neu ab 1.11.2008



Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 **Bern 7** Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31

Data Quest AG Riedstrasse 10 8953 **Dietikon** Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88 **Data Quest AG**Pilatusstrasse 18
6003 **Luzern**Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG Vorstaalt 26 8200 Schaffhausen Tel. 052-544 15 00 Fax 052-544 15 01

**Data Quest AG**Baarerstrasse 11
6300 **Zug**Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Bahnhofplatz 1 8001 **Zürich** Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11



**Data Quest AG**Weinbergstr. 71
8006 **Zürich**Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10

## «HarmoS bringt pädagogischen Mehrwert»

An einer Medienkonferenz in Zürich riefen Dachverbände der Lehrerschaft und der Wirtschafts- und Arbeitswelt die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Kantonen Graubünden, St. Gallen, Thurgau und Zürich dazu auf, das HarmoS-Konkordat am 30. November zu unterstützen. Hier die gemeinsame Medienmitteilung.

#### Für Mobilität und Chancengleichheit

Am 21. Mai 2006 hat das Schweizer Stimmvolk einem neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung mit 86 Prozent zugestimmt und damit die Kantone beauftragt, die Volksschule landesweit zu harmonisieren. Das HarmoS-Konkordat der EDK setzt diesen Verfassungsauftrag um. Stossende Unterschiede im schulischen Angebot der Gemeinden und Kantone müssen ausgeglichen werden, um der gestiegenen Mobilität der Bevölkerung Rechnung zu tragen und die Chancengleichheit im Bildungswesen zu verbessern.

Dafür setzen sich der LCH (Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer), gerscher SER (Syndicat des Enseignants Romands), der VPOD und der SGB (Schweizerischer Gewerkschaftsbund) gemeinsam mit dem Verband der Schweizer Unternehmen economiesuisse ein.

HarmoS bringt nicht nur die Angleichung der Schulstrukturen mit einem zweijährigen Vorschul-Obligatorium, sprachregional einheitliche Lehrpläne und den Ausbau von Tagesstrukturen, sondern auch einen entscheidenden pädagogischen Mehrwert. Kompetenzbeschreibungen für alle Fachbereiche, die Formulierung von Basisstandards - Fähigkeiten pro Schulstufe, welche verbindlich von möglichst allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollen - sorgen für mehr Chancengerechtigkeit, betont die Verbandsspitze des LCH.

Mit der Umsetzung verbunden ist aber auch eine Ausrüstung der Lehrpersonen und Schulen mit Arbeitszeit für Vorbereitung und Absprachen, mit passenden Lehrmitteln und diagnostischen Instrumenten sowie mit einer hochstehenden fachdidaktischen Ausbildung.

#### Von der Romandie lernen

Lernen kann man von der Romandie: Der SER hat sich erfolgreich eingesetzt für eine welsche «Schulvereinbarung», welche die Ziele von HarmoS übernimmt und die Koordination noch weiter führt z.B. bei den Lehrmitteln und Ressourcen. Zudem verfügt die Romandie be-



Sie warben am 10. November gemeinsam um Unterstützung für die HarmoS-Vorlage in den Kantonen. Von links: Peter Sigerist (Schweizerischer Gewerkschaftsbund), Regina Stauffer (VPOD Bildung und Erziehung), Anton Strittmatter (Pädagogische Arbeitsstelle LCH), Beat W. Zemp (Zentralpräsident LCH), Georges Pasquier (Syndicat des Enseignants Romands SER), Professor Rudolf Minsch (economiesuisse).

reits über einen sprachregionalen Lehrplan, der für die verschiedenen Fachbereiche prozentuale Bandbreiten vorschreibt und so für eine Harmonisierung beim Unterrichtsangebot der Kantone sorgt.

Economiesuisse macht auf die heute mangelnde Vergleichbarkeit der schulischen Leistungen aufmerksam und die damit verbundene Gefahr, dass identische Leistungen je nach Kanton oder sogar Region sehr unterschiedlich bewertet werden. Im Hinblick auf die Selektion beim Übergang in weiterführende Schulen und auf die Auswahl von Auszubildenden in Lehrbetrieben ist dies problematisch. HarmoS verbessert die Transparenz der Schülerleistungen und bewirkt eine höhere Chancengleichheit und eine effizientere Talentnutzung.

#### **Zentraler Faktor Kinderbetreuung**

Zentraler Faktor, der die Chancengleichheit vor allem für Kinder mit Migrations-Hintergrund fördert, ist nach Ansicht des

VPOD der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung. In qualitativ hochstehenden Betreuungsinstitutionen können die Kinder in Gruppen ihren Horizont erweitern und ihre Startchancen für die Schule entscheidend verbessern. HarmoS schafft für die erwerbstätigen Frauen die längst überfälligen Betreuungsangebote, ohne dass die Erziehungsverantwortung damit an den Staat abgegeben wird, betont der SGB und weist gleichzeitig darauf hin, dass die Nutzung dieser Betreuungsangebote fakultativ bleibt und ein Kostenbeitrag durch die Eltern eingefordert werden kann.

Die Dachverbände der Lehrerschaft und der Wirtschafts- und Arbeitswelt rufen deshalb die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Kantonen GR, SG, TG und ZH dazu auf, das HarmoS-Konkordat am 30. November 2008 zu unterstützen.

Weiter im Netz www.lch.ch

## «Privacy» – das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, ist im Internet akut gefährdet

Surfen im Wasser hinterlässt keine Spuren, surfen im Internet hingegen schon. Die Sensibilisierung aller Beteiligten für Datenschutz und Privacy gehört zur Nutzung von Computer und Internet in der Schule.



Jugendliche sind selbstbewusste Teilnehmende am weltumspannenden Kommunikationsnetz: Wer viele oder gute Kontakte online pflegt, in Foren oder Blogs durch Fachkenntnis brilliert, kann sich einen hohen Status in der Peergroup verschaffen.

Wer das Internet regelmässig nutzt und als Kommunikationsmittel einsetzt, muss sich bewusst sein, dass die Zeiten vorbei sind, in denen sie oder er nichts zu verbergen hatte. Beim systematischen Zusammenführen der im Internet hinterlassenen Spuren gerät die sogenannte Privacy schnell in Gefahr.

#### Andreas Eggenberger

Privacy bedeutet weit mehr als das, was allgemein unter Privatsphäre verstanden wird. Der Begriff umfasst nicht allein die juristisch relevanten und in Gesetzen festgelegten Belange des Persönlichkeits- und Datenschutzes, sondern auch die ethischen Aspekte der «Privatheit» sowie die daraus resultierenden sozialen Konventionen.

Privacy ist ein schützenswertes Grundrecht eines jeden Menschen und beschreibt gemäss der Definition von Justice Louis Brandeis das Recht, «in Ruhe gelassen zu werden» (Privacy is the right to be let alone). Dennoch ist das «Recht auf Privatsphäre» kein absolutes Recht wie etwa das Recht auf freie Meinungsäusserung, da es in gewissen Bereichen im Widerspruch zu berechtigten Informations- oder Sicherheitsansprüchen der Öffentlichkeit stehen kann. Beispiele dafür sind u.a. die Verwendung von Dokumenten mit biometrischen Daten oder der umstrittene Einsatz von «Nacktscannern» bei Personenkontrollen.

#### Das Internet vergisst nichts

Wer Informationen über jemanden beispielsweise im Zusammenhang mit einer Stellenbewerbung - sucht, der «googelt» ihn und findet auf diese Weise leicht Informationen über Freizeitaktivitäten, Partei- oder Vereinszugehörigkeit, Zeitungsartikel, Veröffentlichungen und nicht selten sogar Fotos oder Videoaufnahmen. Zeigt Google diese Informationen noch eher zufällig und unstrukturiert an, so lassen sich mit eigentlichen Menschensuchmaschinen wie wink. com, yasni.de oder spock.com diese Daten zu einem eigentlichen Persönlichkeitsprofil zusammensetzen. Durch die systematische Kombination der einzelnen Suchergebnisse erhöht sich der In-



Andreas
Eggenberger,
Autor dieses
Textes, ist Leiter
Weiterbildung
am Bildungszentrum kvBL
in Muttenz.

Foto: zVg

formationsgehalt erheblich, denn eine strukturierte Sammlung von scheinbar harmlosen Daten sagt viel mehr aus als die Summe der Einzelinformationen.

Im Nachhinein ist es schwierig oder gar unmöglich, gespeicherte Informationen über die eigene Person auf dem Internet, in Indizes oder auf Proxyservern zu löschen. Wegen dieser eingeschränkten informationellen Selbstbestimmung ist es umso wichtiger, im Internet möglichst wenig Spuren zu hinterlassen. Ganz wird dies ohnehin nicht gelingen, da allein schon der gespeicherte Inhalt von zurückliegenden Anfragen bei Suchmaschinen personenbezogene Informationen enthalten kann.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass bereits Firmen wie «Reputation Defender» existieren, die ihr Geld mit dem Versprechen verdienen, unerwünschte Spuren im Internet zu finden und zu beseitigen.

#### Handlungsbedarf in der Schule

Die Schule kann und muss in diesem Bereich tätig werden. Folgende Punkte stehen im Vordergrund.

- Sensibilisierung/Verpflichtung aller Beteiligten auf datenschutzkonformes Verhalten bei der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien.
- Erweiterung der Medienkompetenz im Zusammenhang mit Datenschutz und entsprechende Anpassung der Curricula.
- Förderung der Eigenverantwortung z.B. beim Aufenthalt in Chaträumen oder auf Social-Network-Plattformen.
- Bewusst machen, dass Privacy ein wertvolles Gut darstellt und deshalb mit den eigenen oder fremden Daten verantwortungsvoll und zurückhaltend umzugehen ist.

- Mit den Lernenden eine Vereinbarung über die Nutzung des Internets in der Schule treffen und die Eltern darüber informieren.
- Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen, denn die Implementierung und Durchsetzung der Vorgaben im Bereich Datenschutz und Datensicherheit ist nicht zum Nulltarif zu haben.
- Publikation von schulinternen Richtlinien zur Wahrung der Privacy (beispielsweise für Veröffentlichungen auf der Schulhomepage).
- Bewusst Grenzen setzen: Need to know vs. nice to know.

#### Gefahrensituationen durchspielen

Die Internet-Gefahren sind abstrakter als die des realen Lebens und die meisten Jugendlichen waren noch nie damit konfrontiert. Simulationen können helfen, diesen Erfahrungsmangel auszugleichen. Unter www.irbi.de (Internet Risk Behaviour Index) kann eine webgestützte Simulationsplattform aufgerufen werden, die dabei helfen kann, den Erfahrungsmangel auszugleichen. Sicherheitsrelevante Situationen können reali-

tätsnah durchgespielt werden, wobei das eigene Verhalten in potentiell gefährlichen Situationen handlungsorientiert erlebt wird und so eine Verhaltensänderung begünstigt.

#### Weiter im Netz

- EducaGuide zum Thema Privacy www.educaguides.ch
- SchoolNetGuide «Sicherheit und Privatsphäre» und «Das soziale Internet» www.swisscom.com/schule
- Online-Lernprogramm zum Datenschutz <u>www.datenschutz.ch</u>
- Umfangreiche Informationsquelle zur Informationssicherheit www.sicherheitskultur.at
- Staatliches Portal rund um die Sicherheit im Internet www.bsi-fuer-buerger.de
- Eindrückliche Darstellung eines gläsernen Users http://panopti.com.onreact.com

## Zwischen Selbstbewusstsein und Rufschädigung

Jugendliche tauschen sich in sozialen Netzwerken aus, finden Gleichgesinnte und entwickeln Kreativität und soziale Fähigkeiten. Wenn ich in der Schule oder unterwegs beobachte, wie Schülerinnen und Schüler miteinander kommunizieren, staune ich oft, wie selbstbewusst und authentisch sie wirken. Gut möglich, dass manche unter ihnen ihr Selbstwertgefühl auch durch erfolgreiches Vernetzen im Internet entwickeln. Wer viele oder gute Kontakte online pflegt, in Foren oder Blogs durch Fachkenntnis brilliert, kann sich einen hohen Status in der Peergroup verschaffen.

Man weiss heute aber auch, dass Jugendliche gegenüber den neuen Medien oft die nötige Sorgfalt vermissen lassen. Wer achtlos Videos der letzten Party oder freizügige Bilder auf sein soziales Netzwerk hochlädt, tut sich damit keinen Dienst. Etliche Arbeitgeber googeln die Kandidatinnen und Kandidaten, die sich auf eine Lehrstelle oder auf einen Job bewerben. Wenn sie dann auf Unvorteilhaftes stossen, ist das Rennen oftmals schon gelaufen.

Wie auch immer: In den Schulen sind wir gefordert, den Qualitäten der sogenannten Net Generation mit partizipativen Lernmodellen zu begegnen: Themenwochen, Bildungsreisen und Exkursionen, aber auch Projektarbeiten oder die Teilnahme ganzer Klassen an schulischen Wettbewerben sind Beispiele dafür.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Dieser Text wurde als Grusswort zum SchoolNetGuide «Das soziale Internet», herausgegeben von Swisscom im Sommer 2008, veröffentlicht. Weitere Informationen:  $\underline{\text{www.schoolnetguide.ch}}$ 

#### PESTALOZZIANUM

#### **PODIUM PESTALOZZIANUM '08**

#### Stiftung und Gesellschaft Pestalozzianum

in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich

laden ein zum Podiumsgespräch mit **Publikumsbeteiligung** 

#### WANKT DIE VOLKSSCHULE?

Konsequenzen der freien Schulwahl

#### **Datum**

Freitag, 28. November 2008 18.30-20.00 Uhr

#### Ort

Sihlhof, Aula, Lagerstrasse 5, Zürich (vis à vis Sihlpost)

#### Teilnehmer/innen

Stefan Rubin • Jacqueline Fehr • Lucien Criblez · Filippo Leutenegger · Margarita Müller · Cornelia Kazis

Die Stiftung Pestalozzianum lädt Sie im Anschluss an die Veranstaltung zu einem Apéro ein.

#### Eintritt Fr. 10.-

Für Mitglieder der Stiftung und Gesellschaft, für Mitarbeitende und Studierende der Pädagogischen Hochschule Zürich ist der Eintritt frei.

## 2009 - Ferienjobs in den USA

Dringend gesucht Betreuer für Kinder von 6 bis 14 Jahren für die Zeit von ca. 15. Juni bis Ende August 2009. Sind Sie zwischen 19 und 28 Jahren alt, besitzen gute Englischkenntnisse sowie pädagogische Erfahrung im Umgang mit Kindern oder als Sportinstruktor, melden Sie sich bitte sofort bei

#### INTERNATIONAL SUMMERCAMP Postfach 1077, 3000 Bern 23

Telefon 031 371 81 77, Fax 031 371 97 95 E-Mail: summercamp@swissonline.ch



#### **HOLEN SIE SICH DIE UNI INS HAUS!**

>>> www.fernuni.ch

WWW.FERNUNI.CH 🤦

#### "SCHULEN ERFOLGREICH IN DIE ZUKUNFT FÜHREN"

Die universitäre Weiterbildung im Fernstudium für Lehrkräfte und im Bildungsbereich tätige Personen

MIT FERNSTUDIEN (SCHWEIZ) STUDIEREN SIE ORTSUNABHÄNGIG UND NACH EIGENEM ZEITPLAN.

#### Zertifikatslehrgang 1

> Gesprächsführung und Konfliktmanagement

#### Zertifikatslehrgang 2

> Schul- und Personalmanagement (Abschlüsse: Certificate of Advanced Studies)

#### Diplomlehrgang

> Schulen erfolgreich in die Zukunft führen (Abschluss: Diploma of Advanced Studies)

Start

>>> März 2009

Anmeldefrist

>>> Ende Januar 2009

Nähere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter: www.fernuni.ch/studienangebot/weiterbildungen

Überlandstrasse 12 T 0840 840 820

admin@fernuni.ch

CH-3900 Brig

F +41 (0)27 922 31 85 www.fernuni.ch

#### respect ©opyright! Eine Schulveranstaltung zum Thema Urheberrecht

Songs kopieren - legal oder illegal? Wie kommt ein Künstler zum Lohn für sein Schaffen? respect ©opyright! will den Lehrpersonen und Schülern eine spannende, kreative und professionell vorbereitete Lektion anbieten und Informationen auf lustvolle Art zum Thema Urheberrecht vermitteln. Fin bekannter junger Kunstschaffender (z.B. Greis, Rapper) wird aufzeigen, wie positiv und lösungsbezogen mit urheberrechtlichen Problemen umgegangen werden kann.

Teilnahme: 100 – 200 SchülerInnen, 12 – 16 Jahre. Dauer: 60 Minuten. Kosten: Keine. Kontakt und Buchung: SUISSIMAGE,

christine.schoder@suissimage.ch, 031 313 36 30 www.respectcopyright.ch



## Die Kinder von Handy, Facebook und Wikipedia

Man nennt sie «Generation Internet», «Generation X» und «Generation Y». Die nach 1980 Geborenen zeigen nicht nur ein neues Medienverhalten. Sie leben, lernen und arbeiten ganz anders als ihre Väter und Mütter.



Die «Generation Internet» wächst in eine Zeit hinein, in der die beim «Gamen» entscheidenden Fähigkeiten auch im Beruf wichtig werden.

Sie feiern zu Hunderten laute Partys in öffentlichen Parks, zu denen innerhalb von wenigen Stunden per Handy eingeladen wurde. Sie verbreiten ungeniert Spicktipps im Internet. Sie filmen Schlägereien auf dem Schulhof oder Sexszenen und verbreiten sie mit E-Mail und Mobiltelefon. Sie stellen Kolleginnen und Kollegen, Lehrpersonen oder «feindliche» Gruppen auf Hass-Seiten an den Pranger. Einander völlig Fremde verabreden sich im Chatroom zum gemeinschaftlichen Suizid ...

#### **Heinz Weber**

Sie eignen sich komplizierte Programme für Webdesign oder Konstruktion im Handumdrehen an. Sie bewegen sich in virtuellen Welten wie Fische im Wasser. Sie finden von heute auf morgen im Web eine neue Wohnung oder verhökern auf E-Bay für gutes Geld den Schlafzimmerschrank der Grossmutter, den wir wegschmeissen wollten. Sie teilen in «Facebook», ihre Reisebilder und -berichte mit Onkeln und Tanten. Sie erstellen mit

Google und Wikipedia selbständig Dokumentationen in Geografie und Gesellschaftskunde. Sie sind auf verschiedensten Kanälen 24 Stunden am Tag erreichbar - auch für Freundinnen und Freunde in Not ...

Mit Sorge und Staunen betrachten wir Eltern, Grosseltern, Lehrerinnen und Lehrer die Verhaltensweisen der «Generation Internet», auch «Digital Natives» genannt, also Eingeborene der digitalen Welt. Wir Älteren sind derweil die «Digital Immigrants», also die in diese Welt

Eingewanderten. Geläufig ist auch der Begriff «Generation X», der die 1971 und später Geborenen meint. «Generation Y» bezeichnet junge Leute mit Jahrgang 1981 und später.

#### Nicht Werkzeug, sondern Lebensstil

Unser Erstaunen über die Kinder von Facebook und Wikipedia rührt unter anderem daher, dass wir Älteren die Entwicklung von Computer und Internet als Entwicklung von Werkzeugen für Textverarbeitung, Buchhaltung, Konstruktion und Kommunikation erlebt haben. Das Natel war für uns nichts anderes als die geschrumpfte Telefonzelle, die E-Mail war der Ersatz für den Papierbrief und das Faxgerät. Dass sich diese Funktionen mit Fotografie, Video und Musikplayer zusammentun und vereint zur Ausrüstung eines neuen Lebensstils würden, konnte noch Ende des 20. Jahrhunderts (als wir gebannt auf den Absturz aller Computer zur Jahrtausendwende warteten) niemand wissen - auch nicht die Experten jener Industrie, die das alles dann möglich machte.

Wir hätten es immerhin ahnen können; aufgrund der Erfahrungen zum Beispiel mit dem Autoverkehr oder dem Fernsehen. Nur vollzog sich die Entwicklung diesmal schneller als je zuvor. Tröstlich oder nicht: Den heutigen Digital Natives wird es in den kommenden Jahren nicht anders ergehen. Auch sie werden Entwicklungen (die wir heute noch nicht ahnen) unterschätzen und dann erstaunt bis schockiert sein.

#### «Positive Veränderungen für die Welt»

«Die Digital Natives werden Märkte in Bewegung bringen und in vielen Branchen, im Bereich der Bildung und sogar der Weltpolitik für Umwälzungen sorgen. Diese Veränderungen könnten sich ausgesprochen günstig auf die Welt auswirken, in der wir leben.» Diese Meinung vertreten die beiden Internet-Experten John Palfrey (Harvard Law School) und Urs Gasser (HSG St. Gallen) in ihrem Buch «Generation Internet». Ihre positive Einschätzung kommt nicht aus einer Verkennung der gesellschaftlichen Risiken, auf die sie als Juristen ausführlich eingehen. Sie weisen unter anderm auf die Nachlässigkeit der jungen Leute in Bezug auf Datenschutz, Vertraulichkeit und Urheberrechte hin. Und sie beschreiben den gefährlichen

Graben, der sich zwischen den privile-

gierten Teilhabern an der neuen Medi-



Auf unterschiedlichen Kanälen und Medien rund um die Uhr erreichbar.

enwelt und einer (weltweit gesehen) Mehrheit von Habenichtsen auftut.

Aber Palfrey und Gasser warnen auch davor, die Digital Natives in ihrer Kreativität, Ausdrucksfreude und Innovationskraft zu hemmen: «Das Risiko ist gross, dass wir es als Gesellschaft versäumen, uns die positiven Aspekte der neuen digitalen Welt zunutze zu machen, weil wir zu sehr damit beschäftigt sind, den finsteren Seiten aus dem Weg zu gehen.» Angst führe in vielen Fällen zu Überreaktion, die wiederum für noch massivere Probleme sorge, «weil die jungen Leute die Barrieren umschiffen, die wir zu errichten meinen».

Zur Lösung der Probleme, die von den neuen Medien ausgehen, sind laut den Autoren «traditionelle Werte und gesunder Menschenverstand» gefragt: «Statt die neuen Technologien zu ächten oder die Kids damit in ihrem Zimmer allein zu lassen (zwei immer wieder beobachtete Strategien), sollten sich Eltern und Lehrer von den Digital Natives selbst in diese neue vernetzte Lebenswelt hineinlotsen lassen. Auf diese Weise kann man (wieder) ins Gespräch kommen.»

In vielen Fällen hätten die jungen Leute selbst die beste Ausgangsposition, um die Probleme zu bewältigen, die ihr digitales Leben mit sich bringt: «Natürlich ist es nicht immer realistisch, die Digital Natives damit zu betrauen, doch es ist wichtig, es zumindest zu versuchen.»

#### Was ist in Zukunft gefragt?

Nicht erst unter dem Einfluss von Computer und Internet haben sich die Arbeits- und Lebensstile verändert. Wie die Darstellung auf Seite 17 zeigt, liegen Welten zwischen dem Chef «alter Schule» und der Teamleiterin in einem multinationalen Konzern.

Während der Boss von einst seine Abteilungsleiter oder die gesamte Belegschaft versammelte und die Direktiven durchgab, kommuniziert seine «Enkelin» mit einer vernetzten Gruppe von Menschen, die auf mehreren Kontinenten und in unterschiedlichen Zeitzonen zu Hause sind und die sie zum Teil noch nie von Angesicht gesehen hat. Wie schweisst man eine solche Gruppe zum produktiven Team zusammen? Wie stellt man sicher, dass die Resultate zum gesetzten Zeitpunkt in adäquater Form und in optimaler Qualität vorliegen? Dies verlangt Fähigkeiten, die sich ältere Beschäftigte vielleicht mit hohem Aufwand noch aneignen können - den Digital Natives, die mit Facebook und E-Bay aufgewachsen sind, liegen sie im Blut.

Das Informationstechnologie-Unternehmen IBM hat erforschen lassen, welche

«Megatrends» in den nächsten Jahren die Gesellschaft erreichen werden und welche Fähigkeiten dies von Berufsleuten verlangt. Abnehmen werden gemäss IBM nicht nur sämtliche Routinetätigkeiten, die mit «Wenn/dann-Regeln» zu beschreiben sind, sondern auch anspruchsvollere technische Aufgaben, die mit feiner optischer Wahrnehmung oder mit präziser Muskelsteuerung verbunden sind.

Vieles, was heute noch als Handwerkskunst gilt, wird wahrscheinlich in die «Hände» von Computern und Robotern übergehen. Auch unser (fast) makelloses Deutsch, auf das wir mit Recht stolz sind, ist wohl eine Währung mit sinkendem Kurs. Oder, wie es der amerikanische Autor John Irving auf den Punkt brachte: «The language of the century will be bad English.»

Einige Tätigkeiten aber werden Computer und Roboter voraussichtlich vorderhand nicht übernehmen können. Laut IBM-Forschung ist dies einerseits «Ex-

pertendenken», das heisst die Lösung von Problemen, für deren Lösung es keine feststehenden Regeln gibt. Gefragt sein werde ausserdem «komplexe Kommunikation», das heisst der Kontakt mit Menschen aus Fleisch und Blut, um Informationen zu sammeln, Dinge und Vorgänge zu erklären oder Menschen von einer bestimmten Handlungsweise zu überzeugen. Diese Fähigkeiten werden – erstaunlich genug – dem Computer offenbar noch für geraume Zeit fehlen

Auch über die Eigenschaften, die in Zukunft für den beruflichen Erfolg wichtig sind, macht IBM Aussagen. Es sind: Rasches Handeln, Risikobereitschaft und die Fähigkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Ist es Zufall, dass dies genau jene «Skills» sind, die beim Spielen von Computer-Games zum Erfolg führen? Wie auch immer: Die Generation Internet wächst in eine Welt hinein, die auf sie gewartet hat – hoffentlich.

#### Wie sich Arbeits- und Lernstile verändern

Bereich/Generation	Traditionalist * bis 1960	Babyboomer *1961+	Generation X *1971+	Generation Y *1981+
Ausbildung, Weiterbildung	Auf die Ochsentour	«Bloss nicht zuviel!»	«Muss wohl sein»	«Brauche ich ständig!»
Lernstil	Schulbank drücken	Situationsgerecht, erleichtert	Selbständig	Im Team und vernetzt
Kommunikationsstil	Von oben nach unten	Vorsichtig, zurückhaltend	Dezentral («Nabe & Speiche»)	Gemeinschaftlich
Problemlösung	«Problemlösung ist Chefsache!»	Horizontal, flache Hierarchie	Selbständig, autonom	Gemeinschaftlich
Entscheidungsfindung	Entscheidet, wünscht Beifall	Informiert das Team	Beteiligt das Team	Das Team entscheidet
Führungsstil	Kommandieren, kontrollieren	«Führen nur wenn's sein muss»	Coacht die Mannschaft	Partnerschaftlich
Feedback an Mitarbeitende	«No news is good news»	Einmal im Jahr	Wöchentlich, täglich	Bei Bedarf
Technologie-Gebrauch	«Muss das sein?!»	Unsicher, zögernd	Kann ohne nicht mehr arbeiten	Verloren, wenn sie ausfällt
Berufs- und Stellenwechsel	«Lieber nicht»	«Bringt mich in Nachteil»	«Notwendig»	«Gehört zum Alltag»

## Computer im Klassenzimmer – wo bleibt der pädagogische Nutzen?

Viele Schulen haben in den letzten Jahren intensiv in Computer und die Vernetzung der Klassenzimmer investiert. Lehrpersonen erleben den technischen Support als aufwändig. Oft bleibt unklar, welche pädagogischen Ziele mit ICT verbunden werden. Vorteile kann das Einrichten einer pädagogischen Beratung bringen.

Stellen Sie sich vor, als Lehrperson möchten Sie, dass Ihre Schülerinnen und Schüler im kommenden Klassenlager Texte über ihre Erlebnisse verfassen. Sie überlegen sich die didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten: Jeden Abend einen handschriftlichen Tagebuch-Eintrag; eine Klassenlager-Zeitung, welche die Schüler direkt in die mitgenommenen Notebooks schreiben oder gar einen Klassenlager-Blog, der umgehend ins Internet gestellt wird.

#### Jürg Fraefel

Woher holen Sie sich das Wissen, um ein pädagogisch sinnvolles Szenario zu realisieren? Suchen Sie Anleitung im Internet oder besuchen Sie eine entsprechende Weiterbildung? – Sie würden gerne den ICT-Verantwortlichen in Ihrem Schulhaus um Beratung bitten, doch dieser ist intensiv mit der Neukonfiguration des Schulhaus-Servers beschäftigt ...

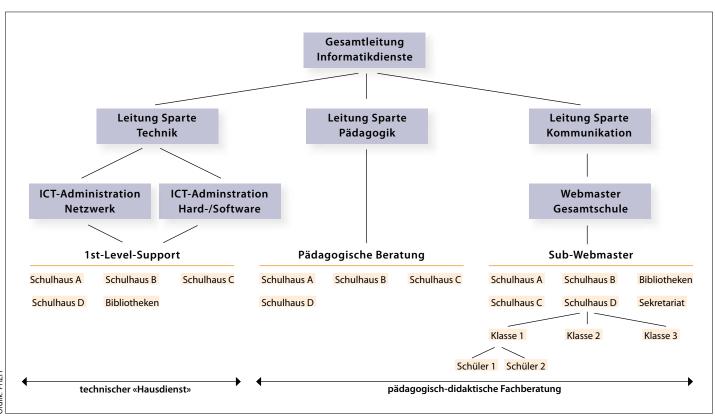
#### Technische Fragen dominieren Pädagogik

Gemäss einer Befragung von ICT-Verantwortlichen wenden diese durchschnittlich nur 15 Prozent ihrer Zeit für die Beratung der Kolleginnen und Kollegen auf. Den Rest benötigen sie für die Pflege und Anschaffung von Hard- und Software sowie für Administration. Viele ICT-Verantwortliche bieten schulhausinterne Weiterbildung an, diese beschränkt sich aber oft auf Anleitung zu neuer Software, Netzwerkbedienung etc. Eine fundierte pädagogisch-didaktische Beratung, wie der Computer zur Förderung von Lernprozessen genutzt und wie anhand von ICT auch medienbildnerische Fragen aufgegriffen werden können, ist eher selten. Dabei sind mangelnde Kenntnisse der Lehrpersonen

das meistgenannte Hindernis für den Einsatz des Computers im Unterricht (Barras & Petko 2007, S. 107ff.).

In zahlreichen Schulhäusern haben die ICT-Verantwortlichen wertvolle Pionierarbeit geleistet. Ohne ihre persönliche Initiative wären in den Schulen Computer und Internet heute keine Selbstverständlichkeit. Leider wurden im Ringen um eine adäquate technische Grundausrüstung nicht selten die zentralen pädagogischen Fragen an den Rand gedrängt.

So sieht sich manche Schule heute vor jährlichen Kosten von mehreren Hunderttausend Franken, um die Schulhaus-Server und Hunderte von Computern sowie die Software aktuell zu halten. Gleichzeitig haben weder Schulleitung noch Behörde genaue Kenntnisse über den pädagogischen Nutzen der verfügbaren ICT-Infrastruktur.



Organisation der Informatikdienste einer Schule; Trennung von Technik, Pädagogik und Kommunikation in separate Sparten.

«Leider wurden im Ringen um eine adäquate technische Grundausrüstung nicht selten die zentralen pädagogischen Fragen an den Rand gedrängt.»

#### Separate pädagogische Beratung

Ein erster Schritt, um die schwierige Situation zu überdenken, kann die Durchführung einer ICT-Evaluation der Schule durch eine externe Beratungsinstanz sein (vgl. Bericht Seite 20). Ein zweiter konkreter Schritt kann mit der Trennung des technischen und des pädagogischen Supports erfolgen. Der arbeitsintensive technische Support wird von ICT-Fachpersonen übernommen und die pädagogische Beratung wird separat angeboten. Diesen Weg ist eine Schulgemeinde mit vier Schuleinheiten gegangen: Im Rahmen eines Beratungsauftrags begleitete die Pädagogische Hochschule Zürich diese Schule bei der Aufgliederung ihrer Informatikdienste in die Sparten Technik, Pädagogik und Kommunikation (s. Grafik). Konkret organisiert die Schule ihre ICT-Dienste k ünftig so: Der langjährige ICT-Verantwortliche verabschiedet sich vollständig vom Schuldienst und stellt mit einem externen ICT-Partner die Sparte Technik sicher. In den einzelnen Schulhäusern übernehmen die Hauswarte schrittweise den technischen 1st-Level-Support, nach entsprechender Ausbildung und Entlastung. In der Sparte Pädagogik begleiten Lehrpersonen als ICT-Beraterinnen und -Berater in jeder Schuleinheit die Lehrenden bei pädagogisch-didaktischen Fragen.

In der Sparte Kommunikation werden die Schul-Website und die untergeordneten einzelnen Schulhaus-Websites gepflegt. Die Website dient einerseits der Kommunikation mit den Eltern und dem schulischen Umfeld. Andererseits erhalten die Lehrpersonen von den Sub-Webmastern der einzelnen Schulhäuser persönliche Anleitung, wie sie eine Klassen-Website mit Hilfe eines benutzerfreundlichen Content-Management-Systems erstellen und diese mit pädagogischem Fokus nutzen können. Auf den Klassen-Websites publizieren die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ihre Tagebuch-Einträge aus dem eingangs erwähnten Klassenlager.

Das Arbeitsfeld der pädagogischen ICT-Beratungsperson ist vielfältig, sie benötigt eine entsprechende Ausbildung (www.picts.ch). Als ausgebildete Expertin resp. Experte in ICT und Medienbildung beraten die ICT-Beratungspersonen die Schulleitung und das Schulteam bei der verbindlichen Integration von ICT und Medien in den Unterricht als einen Teil der Schulentwicklung. Viele Themen müssen im Schulteam oder in einer zu bildenden Arbeitsgruppe «ICT und Medienbildung» ausgehandelt und verbindlich vereinbart werden.

#### Abgestimmte Unterstützungspalette

So wird sich in einem fortlaufenden Prozess eine auf das Schulteam abgestimmte Palette von Unterstützungsangeboten entwickeln: persönliche Beratung, interne Weiterbildung oder Projektbegleitung bei gemeinsamen Medienprojekten. Solche Angebote werden die Zusammenarbeitskultur im Schulteam zweifellos verändern, eine zentrale Voraussetzung für die erfolgreiche ICT-Integration (Petko 2007, S. 26). Nebst persönlicher Beratung der Lehrpersonen hält die ICT-Beratungsperson im Sinne eines «Wissensmanagements» Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, wie Anleitungen, Links und Unterrichtsbeispiele sowie Lehrmittel wie z.B. den neuen «Medienkompass» und bietet dazu Einführung an.

Das skizzierte Arbeitsfeld einer ICT-Beratungsperson verlangt offensichtlich nach Zeitressourcen, resp. einer angepassten Entschädigung, um solch umfassende Unterstützungsleistungen anbieten zu können. Eine mit Pflichtenheft versehene Beratungsperson kann jedoch entscheidend dazu beitragen, dass die Schule basierend auf pädagogischen Überlegungen in Hard- und Software investiert und diese auch konsequent im Unterricht genutzt werden.

Das Konzept eines getrennten technischen und pädagogischen Supports kann je nach Grösse des Schulhauses und verfügbarem Personal nicht einfach umgesetzt werden. Jede Schule muss ihre angepasste Lösung für eine klare pädagogische Ausrichtung der ICT-Nutzung individuell entwickeln: Schulteams vereinbaren beispielsweise verbindliche ICT-Inhalte und Arbeitsweisen für jede Schulstufe, um eine aufbauende Medienbildung zu gewährleisten. Andere Teams planen im Zuge der allgemeinen Schulentwicklung eine mehrjährige Medienstrategie als Teilaspekt des Schulprofils. Insofern bedeutet pädagogische ICT-Beratung weit mehr als die Sicherung der getätigten Investitionen. Sie kann Ausgangspunkt für eine qualitative Weiterentwicklung des Unterrichts und der ganzen Schule sein.

#### **Der Autor**

Jürg Fraefel M.A. ist Dozent im Fachbereich Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und Organisationsberater BSO E-Mail juerg.fraefel@phzh.ch

#### Weiter im Text

Barras, J.-L. und Petko, D. (2007). Computer und Internet in Schweizer Schulen – Bestandsaufnahme und Entwicklung von 2001 bis 2007. Bern: educa.

Fraefel, J. (2008). Wissensmanagement in heil- und sonderpädagogischen Einrichtungen im Spannungsfeld zwischen Mensch und Technik. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 9/08: S. 14–21.

Petko, D., Mitzlaff. H. et al. (2007). ICT in Primarschulen. Expertise und Forschungsübersicht. Schwyz: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz.

#### Weiter im Netz

www.medienbildung.ch/beratung – u.a.
Angebote zu Konzeptberatung der PHZH
www.medienkompass.ch – Lehrmittel
für Primarstufe und Sekundarstufe; Medienbildung mit ICT-Themen
www.educaguides.ch – educa OnlineRatgeber Infrastruktur und Didaktik

## Kosten und Nutzen von ICT in Einklang bringen

Die Computer- und Medien-Situation Ihrer Schule im Fokus. An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) wurde ein Werkzeugkasten für die ICT-Evaluation entwickelt.



Auch im ICT-Bereich ist es wichtig zu wissen, wo Investitionen den höchsten Gewinn bringen.

Wie effizient und effektiv werden an Ihrer Schule Ressourcen im ICT-Bereich eingesetzt? Welche Wirkung und welchen Nutzen zeigen diese Investitionen? Wie profitieren davon die Lernenden und Lehrenden? Wo sind Stärken und Optimierungsmöglichkeiten zu finden? Wo sind an Ihrer Schule zukünftige Investitionen im ICT-Bereich sinnvoll, wo zeigt sich Sparpotenzial? Wie können ICT-Aktivitäten gefördert und ICT-Verantwortliche unterstützt werden?

#### Alle Beteiligten einbeziehen

Diese einleitenden Fragen sind legitim – schliesslich wird in Schulgemeinden oftmals sehr viel Geld in Computer und Medien investiert.

Um Schulen und Schulgemeinden verlässliche Antworten auf diese Fragen lie-

fern zu können, bietet die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) ein neuartiges Evaluationsinstrument an. Dabei werden die sieben Evaluationsbereiche «Nutzen», «Ausbildung», «Zusammenarbeit», «Nutzung», «Interesse», «Relevanz» sowie «Support» von verschiedenen Seiten beleuchtet. Ein authentisches Bild ergibt sich einerseits durch den kombinierten Einsatz von Fragebogen und Interviews, andererseits durch den Einbezug von Lernenden, Lehrkräften, ICT-Verantwortlichen, Schulleitungen, Schulbehörden und Eltern. Durch die ICT-Evaluation gewonnene Resultate können, je nach Wunsch des Auftraggebers, in Veranstaltungen und Gesprächen präsentiert werden.

Die ICT-Evaluation wurde bereits einige Male in Deutschschweizer Schulgemeinden erfolgreich durchgeführt. Erste, sehr ermutigende Resultate und Rückmeldungen sind vorhanden:

- 1. Die ICT-Evaluation wird als Instrument zur Steigerung der Schulqualität empfunden. Dank der ICT-Evaluation können erkannte Stärken selbstbewusst nach aussen kommuniziert und Optimierungsmöglichkeiten gezielt angegangen werden.
- 2. Auch im ICT-Bereich ist es wichtig zu wissen, wo Investitionen den höchsten Gewinn bringen. Die ICT-Evaluation liefert Schulleitungen und Behörden Hinweise, wie finanzielle und personelle Ressourcen im ICT-Bereich effizienter und effektiver eingesetzt werden und wo allenfalls Sparpotenzial vorhanden wäre.

- 5. Synergien ergeben sich an Schulen durch eine gezielte Koordination von Schulentwicklung, Qualitätsmanagement und ICT-Entwicklung. Die ICT-Evaluation unterstützt dies durch präzise Erkenntnisse und treffende Aussagen.
- 4. Es gibt Schulen, die verfügen zwar über eine gute ICT-Infrastruktur, diese wird jedoch von Lehrkräften nur einseitig genutzt. Die ICT-Evaluation kann dies aus einer Aussenperspektive sichtbar und deutlich machen. Auf die individuellen Gegebenheiten einer Schule abgestimmt werden dazu Möglichkeiten einer besseren ICT-Integration in den Schulalltag aufgezeigt.
- Gemäss Rückmeldungen können bereits durch die Auseinandersetzung der Lehrkräfte mit der ICT-Evaluation Veränderungsprozesse angeregt und individuelle Standortbestimmungen vorgenommen werden.

Die ICT-Evaluation resultiert in einem detaillierten Evaluationsbericht, welcher in Form eines ICT-Profils Stärken und Optimierungsmöglichkeiten einer einzelnen Schule oder einer ganzen Schulgemeinde im ICT-Bereich präsentiert. Schulbehörden und Schulleitungen werden mit der ICT-Evaluation der PHZH in ihrer operativen und strategischen Arbeit unterstützt. Mit der ICT-Evaluation wird letztlich eine wichtige Grundlage geschaffen, damit personelle und finanzielle Ressourcen im ICT-Bereich einer Schule oder Schulgemeinde möglichst gezielt, wirkungsvoll und gerechtfertigt eingesetzt werden.

> Rolf Deubelbeiss, Dozent PHZH

#### Weiter im Netz

www.medienbildung.ch/evaluation www.phzh.ch/beratung

## Grundlagen und praktische Erfahrungen

Mit der Kampagne «You Make IT Smart» engagiert sich Microsoft Schweiz für die Förderung der Informatik in der Schule und an Universitäten.

«You Make IT Smart» bringt die Grundlagenforschung in der Informatik mit praktischen Erfahrungen zusammen. Die Kampagne richtet sich in erster Linie an Schweizer Schülerinnen, Schüler und Studierende. Sie bietet ihnen im Rahmen zahlreicher Aktionen einen spielerischen Zugang zur Informatik und insbesondere zur Robotik. Microsoft vergibt dabei insgesamt 300 Roboter des Typs LEGO® MINDSTORMS® NXT, die sich zusammen mit der kostenlosen Microsoft-Robotics-Studio-Entwicklungsumgebung für das praxisorientierte Lernen eignen. Damit soll die Attraktivität der Informatik in der Schule und an den Universitäten gefördert werden.

Kreative Schülerinnen, Schüler und Studierende haben verschiedene Möglichkeiten, einen von 200 LEGO-MIND-STORMS-NXT-Robotern zu gewinnen. Mit diesem Roboter können sie ihre theoretischen Kenntnisse über Informatikkonzepte erweitern und via angewandte Forschung in praxisnahe, innovative Projekte umsetzen.

Weiter haben Professoren und Dozierende an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen sowie Lehrpersonen an Schweizer Berufsschulen und Gymnasien die Möglichkeit, einen von 100 LEGO-MINDSTORMS-NXT-Robotern zu gewinnen. Ziel ist es, auf dieser Basis die Ausbildung und Forschung bei der Entwicklung «eingebetteter» Systeme zu fördern.

Darüber hinaus sind Schülerinnen, Schüler und Studierende zur Teilnahme am Imagine Cup 2009 aufgerufen. Der Imagine Cup ist die von Microsoft-Gründer Bill Gates initiierte, jährlich durchgeführte «Technologie-Olympiade», zu der Lernende aus aller Welt ab einem Alter von 16 Jahren eingeladen sind. Die neun Kategorien reichen von digitaler Kunst bis zum Softwaredesign. 2008 haben gut 200000 Teilnehmende aus 100 Ländern innovative Projekte eingereicht

#### Weiter im Netz

www.academiczone.ch

## Entdeckungsreise in den Alltag der Jugend

Handy und Internet haben ihren festen Platz im Leben von Kindern und Jugendlichen. Oft bleibt Erwachsenen verborgen, wie sich Teenager an Computer und Mobiltelefon die Zeit vertreiben. Im Kurs «Jugendliche, Handy & Internet» nimmt Swisscom Lehrpersonen und Eltern mit auf Entdeckungsreise. Sie erfahren, wie man online spielt, chattet, Filme aufs Handy lädt – und sich vor Risiken schützt.

Die Vorteile von Internet und Handy liegen auf der Hand. Doch wie gehen wir mit den Gefahren um, die uns in Chats begegnen, in Gewaltspielen oder in Form von pornografischen Inhalten? Im Kurs «Jugendliche, Handy & Internet» lernen Lehrer und Eltern Risiken kennen und erfahren, wie sie Teenager unterstützen und schützen können. Der praktisch ausgerichtete Kurs eignet sich bestens für Elternabende.

#### Kostenlos für Schulen

Swisscom übernimmt die Kurskosten für alle Schulen, die ans kantonale Bildungsnetz angeschlossen sind und mit «Schulen ans Internet» surfen. Andere Interessierte wie z.B. Elternorganisationen können den Kurs zum Spezialpreis von CHF 300.– statt CHF 900.– buchen.

#### Die Kursziele

Die Teilnehmenden lernen die Gefahren kennen, die Internet und Handy bergen. Sie erhalten Einblick, wie Jugendliche Mobiltelefon und Computer im Alltag nutzen. Sie erfahren, wie sie am besten mit Gefahren umgehen, und wie sie Teenager dabei unterstützen können, Handy und Internet sicher und kompetent zu nutzen.

#### **Der Kursinhalt**

Die wichtigsten Anwendungen auf Handy und Internet mit Gefahrenpotenzial: Video-Inhalte, Chat-Räume, MMS, Sideloading, Spiele

Erklärung der wichtigsten Begriffe: Soziale Netzwerke, Spam, Bullying etc. Verhaltensmuster Jugendlicher im In-

Pädagogische und didaktische Ansätze: Wie diskutiere ich mit Jugendlichen ihr Medienverhalten?

#### Weiter im Netz

www.swisscom.ch/lehrerkurs

#### Hauptsache: Neue Bücher für Lehrende



#### Das ganz normale Schulchaos

Ein Elternratgeber 207 S., kart.,

CHF 25.- (UVP) / EUR 14.90 ISBN 978-3-258-07284-5

#### Aus der Schule geplaudert...

«Dieses Buch hilft Eltern, die aktiv an der schulischen Entwicklung ihres Kindes teilhaben möchten und zeigt auf gelassene und auch augenzwinkernde Weise, wie man die schulischen Alltagsschwierigkeiten angehen kann.» Seite 4

Haupt Verlag

Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht

Martin Kornmeier

#### Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht

für Bachelor, Master und Dissertation UTB 3154. 283 S., 52 Abb., 2 Tab., kart., CHF 22.- (UVP) / EUR 11.90 ISBN 978-3-8252-3154-5

#### Kompetent und leserfreundlich schreiben...

Prägnant, anschaulich, mit vielen Beispielen zu Inhalt und Stil: Martin Kornmeier zeigt, wie in wenigen Schritten wissenschaftliches Schreiben gelernt werden kann.

# Haupt

www.haupt.ch



Interventionsmethoden zak.ch info@zak.ch 061 365 90 60

#### Chasa Muntanella

#### **Alpines Sport- und Gruppenhaus**

#### Studi-Zentrum für Biologie

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshop, Wandern und Kultur. 3000 m2 privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz. Freiwillige Arbeitseinsätze können vom Haus aus organisiert werden.

info@chasa-muntanella.ch www.chasa-muntanella.ch Tel. 081 858 73 73, 079 352 67 76





#### KAMELTREKKING

durch die marokkanische Wüste.

Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen und Familien.

Daten: Frühiahr/Herbst/Neuiahr.

026 672 29 32 / www.marokkotour.ch

#### Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55, 4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91 Mail: hitz.salaam@freesurf.ch www.salaam.ch

#### Möbel

für Kindergarten u. Krippen

Direktverkauf • Nettopreise

#### Spielplatz-Geräte

- eigene Produktion u. von Aukam
- Planung nach Ihren Wünschen
- Hochwertige Materialien friedlicher Preis



www.uhu-spielscheune.ch siehe Online-Shop • 8909 Zwillikon 044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch

#### Zauberhafte Gestalten im Märchen Kreativ-Seminare ab Oktober 2008 Mutabor Märchenseminare Postfach • CH-3432 Lützelflüh Tel 034 431 51 31 www.maerchenseminare.ch

### 30 Jahre **CONTACT** groups.ch

Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

> www.groups.ch Tel. 061 926 60 00 Fax 061 911 88 88



### Körperzentrierte Psychotherapie IKP

Der ganzheitliche IKP Ansatz verbindet das therapeutische Gespräch mit aktiver und passiver Körperarbeit. Diese zeitgemässe Methodik ist anerkannt von der Charta für Psychotherapie und entspricht den Anforderungen von SPV, SBAP, FSP, FMH.

(Erleichterte Zulassungsbedingungen für Hochschulabsolvent/innen in Geisteswissenschaft)

#### Gratis Info-Abend am 20.1.09

Mehr Informationen unter Telefon 044 242 29 30

Ausbildungsinstitut für Ganzheitliche Therapien IKP Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich

www.ikp-therapien.com



## Vernetzte Forschung für vernetztes Lernen

#### Lernerfolge bei Lese-Rechtschreib-Schwäche dank dem Zusammenspiel von Informatik und Neuropsychologie.

Ein einzigartiger Ansatz zum Erlernen der Rechtschreibung liegt der Entwicklung von «Dybuster» zugrunde. Neurologisch fundierte Therapieansätze der Lese-Rechtschreib-Schwäche (auch Dyslexie oder Legasthenie) versuchen, in Ergänzungen zu traditionellen, eher linguistisch orientierten Therapien, die betroffenen neuronalen Systeme in ihrer Funktionsfähigkeit zu trainieren.

Die Ursachen einer Dyslexie, unter welcher bis zu 10% der deutschsprachigen Bevölkerung leiden, sind nicht abschliessend geklärt. Neuropsychologen vermuten eine neurologische Störung genetischen Ursprungs. Defizite werden in auditiven, visuellen oder sogar multisensorischen Wahrnehmungen vermutet. In einem mehrjährigen Forschungsprojekt wurden die unterschiedlichen Theorien an der ETH Zürich zusammengetragen und «Dybuster» ins Leben gerufen. Das computerbasierte Trainingskonzept kombiniert Theorien aus der Informatik mit den Erkenntnissen über den Sprachlernprozess im menschlichen Gehirn, die seitens der Neuropsychologie gewonnen wurde.

Der Ansatz der multisensorischen Software beruht auf der Idee, dass das Gehirn Information über verschiedene Kanäle aufnimmt und somit wichtige Assoziationen entstehen. Beim Lernen der Orthographie werden die verschiedenen Kanäle meist zu wenig oder überhaupt nicht genutzt. Dabei gilt das multimodale Lernen, also das Lernen über mehrere Kanäle, als besonders effiziente Methode. Dybuster versucht verschiedene Sinne anzusprechen, indem geschriebene Sprache in visuelle und auditive Reize recodiert wird. Konkret werden ein Farb-, Form-, Topologie- und Musik-Code verwendet. Dadurch wird die Wortinformation umgewandelt, so dass sie über andere Informationskanäle vom Übenden gelernt werden kann.

Allgemein beschäftigen sich die Informatikwissenschaften schon lange mit den Problemen der Datenerfassung, des Speicherns von Daten sowie ihrer Wiedergabe. Da die Dyslexie durch neurologische Defizite in der Informationsauf-

nahme und -speicherung verursacht werden, bieten Modelle aus den Informatikwissenschaften mächtige Werkzeuge, um das Lernen unter dyslexischen Bedingungen modellieren und hoffentlich optimieren zu können.

#### Selbständiges Training

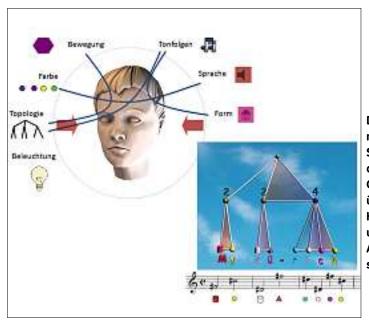
Um die Wirksamkeit des Trainings mit Dybuster zu untersuchen, werden wissenschaftliche Benutzerstudien durchgeführt. An der ersten Studie im Jahre 2006 zusammen mit dem Neuropsychologischen Institut der Universität Zürich konnte man belegen, dass die dyslexischen Kinder, welche etwa viermal wöchentlich ca. 15-20 Minuten trainierten, nach drei Monaten eine Leistungsverbesserung von bis zu 35% erzielten. Dies ist beeindruckend, da sich dyslexische Kinder im Rahmen des Regelklassenunterrichts in der gleichen Zeitspanne vergleichsweise um gerade 6% verbessern konnten, was bedeutet, dass sie vom herkömmlichen Rechtschreibunterricht nur sehr wenig profitieren können.

Der Auftrag der ETH Zürich ist die Grundlagenforschung. Für die Umsetzung von Forschungsresultaten in allgemein benutzbare Produkte sind Firmen verantwortlich, weil innerhalb der ETH die dazu nötigen Ressourcen fehlen. Mit dem Ziel, Dyslektikern nicht nur in der Theorie sondern auch im Alltag effiziente Trainingsmethoden zu bieten, wurde auch ein ETH-Spin-off für Dybuster gegründet. Die Firma veröffentlichte die erste Version der Software im Mai 2007. Sie wurde innerhalb eines Jahres in der Schweiz über 1500 Mal verkauft. Im Moment entwickelt die Firma ein Auswertungsprogramm für Fachkräfte.

Die Forschung wird sowohl im Bereich der Informatik an der ETH sowie am Neuropsychologischen Institut der Universität Zürich weiter betrieben. Bei allen Entwicklungen ist man jedoch bedacht, Dybuster möglichst einfach zu halten. Es soll wie bis anhin eine wirksame Methode sein, welche Kinder selbständig anwenden können, um Eltern und Fachkräfte zu entlasten.

Mirjam Flühler, Christian Vögeli

Weiter im Netz www.dybuster.ch



Der Ansatz der multisensorischen Software beruht auf der Idee, dass das Gehirn Information über verschiedene Kanäle aufnimmt und somit wichtige Assoziationen entstehen.

## Zugang zur digitalen Welt – trotz allem

Microsoft zeigt in einem Leitfaden, wie man Computer mit dem Betriebssystem Windows Vista an die Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen oder geistigen Behinderungen anpassen kann. Vielfach bewirken einfache Einstellungsänderungen schon sehr viel.

Anne geht in die dritte Klasse einer Sonderschule. Ihre Sehstörung erlaubt ihr nur sehr grosse Buchstaben zu lesen. Als sie in die Schule kam, musste ihre Lehrerin für sie immer alles extra ausdrucken, damit Anne Texte und Zeichnungen erkennen konnte. Jetzt hat sie einen PC, auf dem sie Texte selber vergrössern kann. Die Lehrerin hat mit wenigen Handgriffen den Computer so konfiguriert, dass er eine grosse Unterstützung im Schulalltag wurde. Die Idee dazu lieferte der Leitfaden «PC-Nutzung für alle» von Microsoft.

#### **Andres Marques**

Moderne Computer haben Betriebssysteme mit einer Vielzahl von Anwendungen und Einstellungsmöglichkeiten. Nur wenige Anwenderinnen und Anwender kennen alle Funktionen, die sich hinter Menüs und Schaltflächen verbergen. Microsoft zeigt, welche Möglichkeiten das Betriebssystem Windows Vista bietet, um Computer an die Bedürfnisse behinderter Kinder anzupassen. Vielfach genügen kleine Änderungen, wie das Vergrössern der Schrift oder die Einstellung der Empfindlichkeit der Eingabegeräte.

Nicht nur am Arbeitsplatz, auch bei der Freizeitgestaltung oder der Kontaktpflege erhält der Computer zunehmenden Stellenwert. Menschen, die ihn nicht nutzen, haben erhebliche Schwierigkeiten, an bestimmten Formen des öffentlichen Lebens teilzunehmen.

Für die Integration behinderter Kinder kommt dem Computer eine doppelte Rolle zu. Auf der einen Seite ergeben sich neue Kommunikationskanäle, die ihnen ermöglichen, mit ihrem Umfeld besser in Kontakt zu treten. Auf der anderen Seite spielen sich viele Aktivitäten von Kindern in der digitalen Welt ab. Wenn ein Kind aufgrund seiner Behinderung keinen Computer bedienen kann, bedeutet es auch, dass es von diesem Stück Lebenswelt ausgeschlossen ist

Mit dem Leitfaden «PC-Nutzung für alle» können Lehrkräfte für Kinder wie Anne einen Computer so einstellen, dass die Schüler ohne fremde Hilfe an ihm arbeiten können. Auf www.innovativeteachers.ch steht der Leitfaden für Interessierte unter der Rubrik «Teachers Academy» zum Download bereit.

#### Bestehende Anwendungen nutzen

Im Leitfaden zeigt Microsoft, welche Anwendungen im Betriebssystem Vista integriert sind und mit welchen zusätzlichen Möglichkeiten diese ergänzt werden können. Vielfach können die Probleme mit wenigen Mausklicks gelöst werden. Schritt für Schritt erfahren Leserinnen und Leser im Leitfaden, wie man zum Beispiel die Schrift des Internetbrowsers grösser macht oder wie man die Empfindlichkeit der Tastatur einstellen kann.

Der Leitfaden zeigt, wie man einen Computer so konfiguriert, dass man ihn ohne Maus bedienen kann oder wie man die Webnutzung so einstellen kann, dass Kinder sicher surfen. Für blinde Kinder gibt es die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Sprachausgabe Texte, Warnungen und Fehlermeldungen vorlesen zu lassen.

Manchmal ist es auch möglich, die Computernutzung durch zusätzliche Programme oder externe Bedienungshilfen zu erleichtern. Wenn Kinder zum Beispiel Mühe haben, die richtigen Tasten zu treffen, kann die Tastatur mit einer Abdeckung versehen werden. Um die Tasten zu erreichen, muss das Kind mit den Fingern durch ein Loch tippen. So lässt sich verhindern, dass es versehentlich andere Tasten drückt. Der Leitfaden stellt verschiedene Computermäuse mit Spezialfunktionen vor und beschreibt, wie Eingaben mittels spezieller Druckknöpfe funktionieren.

#### Für alle nachvollziehbar

Die Gestalter des Leitfadens achteten darauf, dass man die Änderungen selber am PC durchführen kann. Jeder Arbeitsschritt ist mit Bildern erklärt. Auch Lehr-



kräfte, die wenig geübt sind im Umgang mit Computern, können die Änderungen ohne externen Support nachvollziehen. Wenn man mit Kindern arbeitet, die geistig oder körperlich handicapiert sind, lohnt sich ein Blick in den Leitfaden auf jeden Fall. Schon beim Durchblättern findet man sicher die eine oder andere Möglichkeit, seinen Schülern eine echte Erleichterung im Schulalltag zu bieten.

Aus Sicht von Microsoft verständlich, aber dennoch ein Nachteil ist, dass sich der Leitfaden auf ein bestimmtes Betriebssystem beschränkt. Auch das System von Apple beispielsweise kennt diverse «Bedienungshilfen» für Nutzerinnen und Nutzer mit eingeschränkten Möglichkeiten.

#### Weiter im Netz

www.innovativeteachers.ch

## KOSTENLOSE KINOVORSTELLUNG FÜR SIE UND IHRE SCHULKLASSE

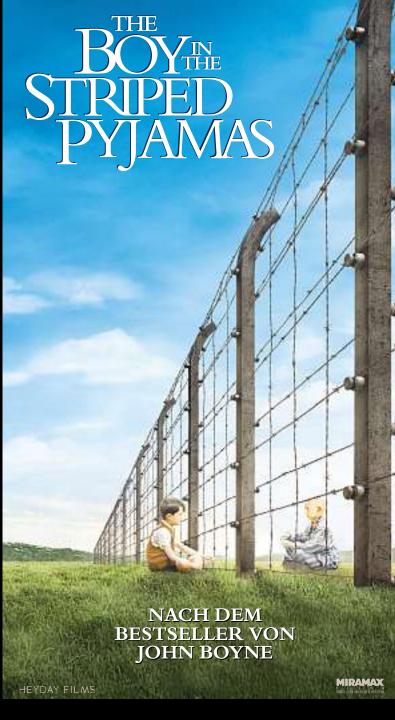
Der Beststeller "The Boy in the Striped Pyjamas" von John Boyne (deutscher Titel: "Der Junge im gestreiften Pyjama") ist in mehr als 28 Ländern ein enormer Erfolg und wird vielerorts als Unterrichtsmittel zum Thema Holocaust eingesetzt. Die Geschichte über die ungewöhnliche Freundschaft zwischen dem achtjährigen Bruno, Sohn eines Nazi-Offiziers, und Shmuel, einem KZ-Jungen, eignet sich ausgezeichnet, der heutigen Jugend den Holocaust näher zu bringen.

Am 27. November 2008 kommt die authentische Buchverfilmung in die Schweizer Kinos.

Wir laden Sie und Ihre Schulklasse (Mindestalter der Schüler: 12 Jahre) zu einer kostenlosen Vorführung von "The Boy in the Striped Pyjamas" ein.

Die Filmvorführung findet in Englisch mit deutschen und französischen Untertitel statt.

Retournieren Sie untenstehenden Talon bis am 25. November 2008 oder senden Sie ein Email an nora.brechbuehl@disney.com und wir werden Ihnen die Kinotickets rechtzeitig zustellen. Da die Platzzahl beschränkt ist, werden die Einsendungen nach Datum des Erhalts berücksichtigt.



Bitte den Talon an folgende Adresse schicken: Walt Disney Studios Schweiz, Nora Brechbühl, Am Schanzengraben 27, 8002 Zürich oder auf die Nummer 044 289 22 22 faxen.

## GERNE MELDE ICH MEINE SCHULKLASSE FÜR FOLGENDE KOSTENLOSE KINOVORSTELLUNG AN:

MONTAG, 1. DEZEMBER 2008 10.30 – 12.10 UHR

	Name LehrerIn:	
□ ZÜRICH	Schulstufe:	
BASEL	Adresse:	
BERN	Telefon:	
	e-mail:	

## Keiner zu klein, Webmaster zu sein

Mit einer Klasse eine spannende, attraktive Homepage zu konzipieren, wird immer einfacher. Wichtiger als gute technische Kenntnisse sind klare Vorstellungen des Inhalts und funktionierendes Teamwork.



Dritter Platz beim internationalen Schulhomepage-Wettbewerb: Die Website der Hamburger Schule Marckmannstrasse.

Ein kollektives Flow-Erlebnis, das Kinder und Jugendliche anspornt, in ihrer Freizeit für ein Projekt zu arbeiten – oder ein Fiasko, das in technischen Verstrickungen und heillosen Problemen mündet: Zwischen diesen Extremen bewegt sich, wer mit Schülerinnen und Schülern an einer Homepage arbeitet. Doch gerade was die Technik anbelangt, sind die Hürden für einen ansprechenden Internetauftritt in jüngster Vergangenheit überwindbarer geworden. Wo vor Jahren noch HTML-Kenntnisse gefragt waren, springen heute einfach zu bedienende

Content-Management-Systeme (CMS) in die Bresche.

#### Adrian Albisser

Für den Web-Projektmanager Noé Tondeur muss sich eine Klassen- oder Schülerhomepage denn auch nicht an technischen Aspekten messen, vielmehr ist der Inhalt der entscheidende Faktor. «Eine gute Website legt eine gewisse Einfachheit an den Tag und bietet dem Besucher einen klaren Nutzen», bringt Noé Tondeur die Frage nach dem Geheimnis von cleveren Internetpräsenzen auf den Punkt. Als Jurymitglied des Junior Web Award, eines wiederkehrenden Homepage-Wettbewerbs für Schweizer Schulklassen, kann er die Entwicklung von Websites in Schweizer Schulzimmern gut beurteilen.

«Die für den vergangenen Wettbewerb eingereichten Projekte waren sehr unterschiedlich, teilweise auf hohem Niveau. Die jüngeren Kinder haben vermehrt eigene Beiträge erstellt, eigene Zeichnungen publiziert und eigene Texte vertont. Dies kam bei der Jury sehr gut an.» Mediengerechte Umsetzung sowie ein guter Mix von Bild, Ton, Texten und interaktiven Elementen verhelfe einem Internetauftritt zu verstärkter Attraktivität.

Diesen Ansprüchen rundum Rechnung getragen hat der Sieger des diesjährigen Junior Web Awards, die Website Sternenflügel der 3. Primarklasse aus Gümligen (http://sternenfluegel.juniorwebaward.ch, siehe Bildungsnetz 7/8 2008). «Dieser Auftritt besticht durch Kreativität, sinnvollen Einsatz von Technik und gute Inhaltsarchitektur», sagt Noé Tondeur.

#### Teamarbeit und Projektmanagement

Und wo liegen die Stolpersteine bei Webprojekten? «Wichtig ist, dass anfänglich vor allem an Themen und Inhalten gearbeitet und nicht nur über technische Fragen diskutiert wird», so Tondeur. «Die Klasse soll sich immer wieder fragen: Wer ist das Publikum, an das wir uns richten? Wie bereiten wir die Inhalte zielgruppengerecht und spannend auf?» Ebenso wichtig seien eine gute Arbeitsteilung und das Fördern vorhandener Stärken. «Die Gestaltung und Entwicklung eines Webauftritts ist ein Teamund Projektmanagement-Prozess.»

Auch das Design darf nicht Selbstzweck sein, es muss gestalterisch im Kontext zum Gesamtauftritt stehen. «Zuerst kommen Inhalte und Struktur, die gestalterische Arbeit soll diese Struktur bestmöglich zur Geltung bringen.» Im Umsetzen eines Internetauftritts macht Noé Tondeur vier Phasen aus: Ideenfin«Wichtig ist, dass an Themen und Inhalten gearbeitet und nicht nur über technische Fragen diskutiert wird. Die Klasse soll sich immer wieder fragen: Wer ist das Publikum, an das wir uns richten?»

dung, Planung, Realisierung und abschliessend die technische Umsetzung mit wiederholten Testläufen.

Je nach Ausrichtung der Website empfehlen sich für den vierten Schritt unterschiedliche Hilfsmittel. Wenn eine Klasse ein bestimmtes Thema, beispielsweise den Klimawandel, vielfältig und multimedial darstellen will, ist eine vorgefertigte CMS-Lösung dienlich. Sollten eher kreative Designfindung und selber produzierte Inhalte wie Geschichten oder spielerische Formen im Vordergrund stehen, ist eine individuelle Umsetzung mit einem HTML-Editor zweckmässiger.

#### CMS - die kleinen Helferlein

Content-Management-Systeme sparen Zeit und Nerven beim Aufbauen einer Website und ihrer Inhalte. Sie stellen ein Grundgerüst für eine Homepage zur Verfügung und nehmen diverse technische Arbeiten wie Verlinkung, Einrichten von Formularen oder Menüführung ab. Einer von vielen kostenlosen CMS-Anbietern ist <a href="www.de.jimdo.com">www.de.jimdo.com</a>. Das Gratispaket umfasst 500 MB Speicherplatz auf dem Jimdo-Server und trumpft mit vielen integrierten Modulen wie Bildergalerien, Chats oder Foren auf.

Auch Vorlagen für HTML-Seiten finden sich zuhauf. Empfehlenswert sind die Portale www.selfhtml.org oder www.drweb.de. Wer HTML-Code automatisch generieren lassen will, kann auf www. quackit.com Parameter wie Hintergrundfarbe, Schrift oder Ausrichtung in ein Formular eingeben und erhält als Resultat die korrekte HTML-Syntax geliefert.

Im Gegensatz zu HTML-Vorlagen bieten CMS-Lösungen in aller Regel dynamische Strukturen an und speichern Inhalte nicht statisch in HTML-Dateien, sondern schreiben sie in eine Datenbank. Das hat den Vorteil, dass man diese Inhalte unterschiedlich darstellen und gruppieren kann. Gleichzeitig können Besucher direkter auf die Homepage zugreifen, sei es in Form eines Kommentars oder eines eigenen Beitrages zu

einem Thema. Eine ganze Reihe von kostenlosen CMS listet <u>www.opensourcecms.com</u> auf. Die meisten der dort angebotenen Produkte bedingen jedoch einen eigenen Webserver und entsprechende Serversoftware. Wer sich für eine solche Lösung interessiert, muss mit dem Verantwortlichen des Schulhaus- oder Schulservers das Gespräch such en.

Auch educanet<sup>2</sup> schafft mit dem «Websitengenerator» Platz für klasseneigene Homepages. Es stehen 16 Seitenvorlagen zur Verfügung: Text mit Bildern, ein Lückentext, ein Gästebuch, eine Site mit Videos und viele mehr. Das Publizieren von Inhalten fällt hier leicht. Im Anpassen des Layouts ist der Websitengenerator aber weniger flexibel und lässt bis auf die Adaption von Farben und Schriftgrössen nicht allzu grossen Spielraum.

#### Keine Angst vor dem «Nichtwissen»

Armin Stadelmann, Primarlehrer in Littau und Gewinner des Juniorwebawards 2007, sieht in diesen niederschwelligen Angeboten einen idealen Einstieg in die Welt der Webentwicklung. «educanet<sup>2</sup> oder Jimdo setzen keine speziellen Kenntnisse voraus. Es ist sogar möglich, einzelne Seiten direkt aus Word zu exportieren und als HTML-Datei abzuspeichern», sagt Armin Stadelmann. «Wenn man aber mit einem HTML-Editor wie beispielsweise Dreamweaver arbeiten möchte, dann empfiehlt es sich, Literatur zu konsultieren oder sich auf ‹Learning by doing einzulassen.» Als wichtig erachtet es Stadelmann, dass man keine Angst vor dem «Nichtwissen» hat. Lernen aus Fehlern gehört dazu.

Oft bringen Schülerinnen und Schüler bereits Know-how im Bereich Technik mit. «Diese kann man beispielsweise als Co-Lehrpersonen einsetzen und anderen bei Problemen helfen lassen.» Wo die Lehrperson die Fäden zusammenhalten müsse, sei im Bereich der Namensgebung der einzelnen Websites und der damit verbundenen Verlinkung. «Gross- oder Kleinschreibung, das Verwenden von Umlauten sowie Leerschläge bei Seitennamen: Je nach Grösse

der Homepage und der Menge interner Links können Korrekturen von Fehlern sehr aufwändig sein.»

#### Der nächste Award winkt bereits

Weshalb es sich lohnt, mit Schülerinnen und Schülern eine Homepage zu machen, erklärt Stadelmann anhand mehrerer Faktoren. «Um von der tendenziell passiven Konsumhaltung zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Medium Internet zu gelangen, ist das Erstellen einer Homepage geradezu prädestiniert.» Diese aktive Haltung verändere oft die Wahrnehmung des Internets. Plötzlich würden Schülerinnen und Schüler bemerken, dass die Arbeit nicht bloss aufs Schulzimmer beschränkt sei, sondern auch von der Umgebung aufgenommen werde. Zudem förderten Projekte dieser Art immer auch das Gruppengefühl innerhalb einer Klasse und würden zur Stärkung der Sozialkompetenz beitragen.

«Obendrein lassen sich mit einer Homepage verschiedene Bereiche des Lehrplans kombiniert abdecken. Vertiefen von gestalterischen Fertigkeiten für das Design der Homepage, Feilen an Texten für die Präsentation der Inhalte, Finden von logischen Strukturen für die Menüführung, Komponieren von musikalischen Inputs: Je nach Ausrichtung der Homepage kommen diverse Fächer zum Zuge», sagt Armin Stadelmann.

Ein willkommener Anlass für die Lancierung einer Klassenhomepage stellt der Junior Web Award dar. Derzeit läuft die Anmeldefrist für die dritte Ausschreibung (www.juniorwebaward.ch).

Auf Internetauftritte von Schulhäusern ausgerichtet ist der deutsche Schulhomepage AWARD. Bis am 20. Januar 2009 können Schulen ihre Websites für den Wettbewerb anmelden (www.schulhomepage.de).

## Effizient finden, nahtlos in den Unterricht einfügen

#### Nicht einfach noch eine – die digitale Schulbibliothek auf educanet<sup>2</sup>

Mit ebenso viel Engagement wie Hoffnung wurden seit den 1990er Jahren Repositories (Ablagen, Fundgruben) für eContent für den Unterricht aufgebaut. Das Ergebnis ist ernüchternd. Zwar werden ansprechende Sammlungen angeboten, aber die angestrebte Nutzung durch die Mehrheit der Lehrpersonen blieb bislang aus.

#### Karl Wimmer

Ein uneingelöstes Versprechen vieler Repositories für Unterrichtsunterlagen ist, dass sich Gesuchtes effizient finden und nahtlos in den Unterricht integrieren lasse. Die «Digitale Schulbibliothek» (dsb) bietet hier zwei neue Lösungen: Zum einen liegt der Beschreibung der in ihr versammelten elektronischen Lehrund Lernressourcen (eLLR) der «Learning Object Metadata Standard» zugrunde. Er ermöglicht den potenziell weltweiten Austausch von eContent über einzelne Repositories hinweg. Die dsb wird somit nicht nur «ihre» eLLRs aufführen, sondern ebenfalls solche, die auf anderen Repositories liegen. Durch Harvesting werden die Metadaten der dort abgelegten eLLRs in die dsb übernommen; die Unterrichtsunterlagen selbst bleiben auf ihren Ursprungsservern und werden bei Bedarf von dort abgerufen.

Zudem wurden unter Lehrpersonen die Strategien eruiert, nach denen eLLRs gesucht werden. In Zusammenarbeit mit Schulen konnten aus den über 70 LOM-Metadaten jene ausgewählt werden, die hinreichend über die Inhalte und die didaktisch-methodischen Merkmale der eLLRs informieren und mit denen sie sich effizient finden lassen – eine Reduktion, die einen Eintrag in die dsb auf weniger als 10 Minuten verkürzt.

#### Direkt in den Unterricht

Zum anderen bringt die dsb die eLLRs direkt ins Schulzimmer und damit näher zu den Lernenden als bisherige Lösungen. Abgefragt wird die dsb im neuen Bereich «Bibliothek» auf educanet<sup>2</sup>, der für die öffentlichen Schulen der Schweiz gratis angebotenen Arbeits- und Lernumgebung im Internet. Lehrpersonen greifen in der educanet2-Bibliothek mit einer einzigen Abfrage auf alle Einträge in der dsb zu. Im educanet2-Privatbereich werden die Funde abgelegt, nach eigenen Bedürfnissen organisiert und kommentiert. So recherchierte eLLRs werden, mit einer Arbeitsanweisung versehen, direkt den Lernenden zugewiesen, die sie in ihren educanet<sup>2</sup>-Klassen- oder Gruppenräumen bearbeiten können. Die Abbildung zeigt, dass für die Lehrpersonen und Lernenden (im unteren

Bereich) die dsb hinter dem educanet<sup>2</sup> verschwindet: Sie bewegen sich in der neuen educanet<sup>2</sup>-Bibliothek, die als Frontend der dsb dient. In dieser gewohnten Umgebung werden die Metadaten der eLLRs repräsentiert, werden eLLR gesucht, verwaltet und bearbeitet, abgerufen und gespeichert. Die Unterrichtsunterlagen selber gehen dann direkt an die Schulen, Lehrpersonen und Lernenden.

#### Hohe Qualität

Sollen eLLRs einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt werden, stellt sich die Frage nach deren Qualität. Dazu gehören Kriterien, denen sie genügen müssen, um in die dsb eingetragen zu werden. In der dsb werden die Suchergebnisse je mit dem Logo der Institution angezeigt, die für den Eintrag verantwortlich zeichnet. Für die Nutzenden ist es einfach nachzuvollziehen, woher die eLLR stammt. Es wird daher im Eigeninteresse der Contentprovider liegen, selektive Qualitätskriterien zu entwickeln und ihr Auswahlverfahren transparent zu gestalten. Zudem bietet die dsb allen Nutzenden eine einfache Möglichkeit zur Bewertung der eLLRs sowie eine Kommentarfunktion.

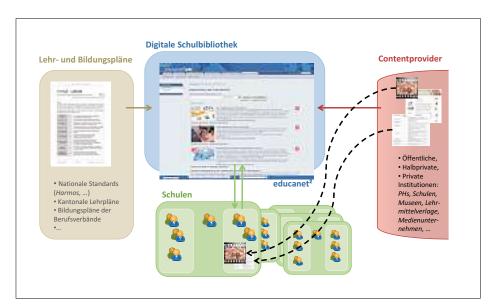
Obschon eContent noch nicht «en masse» zur Verfügung steht, wird die dsb auf Ende November 2008 auf educanet² aufgeschaltet. In der Folge wird es vor allem darum gehen, rasch ein attraktives Angebot an eLLRs aufzubauen – damit die dsb nicht zu einem «yet another one»-Repository für Unterrichtsunterlagen wird. Reinschauen lohnt sich!

#### **Der Autor**

Karl Wimmer ist Leiter Fachredaktion und Netzwerke bei educa.ch, dem Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur, <u>k.wimmer@educa.ch</u>

#### Weiter im Netz

www.educanet2.ch, www.bsn.educa.ch



In der Digitalen Schulbibliothek wird eContent verschiedener Provider mit Lehr- und Bildungsplänen verknüpft. Abgefragt wird sie auf educanet².

## Denken, knobeln, lachen... Denkspass in der Weihnachtszeit

Arbeitsblätter für eine Weihnachtswerkstatt aus dem Verlag LCH • Lehrmittel 4bis8 als E-Book für Kindergarten bis Unterstufe

LEHRMITTEL4 & 8

## Denken, knobeln, lachen ... Denkspass in der Weihnachtszeit



Arbeitsblätter für eine Weihnachtswerkstatt Kindergarten und Unterstufe

Version E-Book

© Verlag LCH • Lehrmittel 4bis8 / 1. Auflage 2008 Bestellung nur über **www.lehrmittel4bis8** möglich

Beim Lösen der Aufgaben begegnen die Kinder unter anderem pfiffigen Engeln und heiteren Hirten, stolzen Königen oder dem Sankt Nikolaus, der manchmal seine liebe Mühe mit dem Esel hat. Die humorvollen Zeichnungen von Regine Boser regen die Kinder nicht nur zum Denken, sondern oft auch zum herzlichen Lachen an. Die Arbeitsblätter enthalten Aufgaben zur Wahrnehmung und zur Feinmotorik, zum Erfassen und Erkennen von Formen, Mengen, Zahlen und Grössen und fordern zum Lösen von einfachen bis kniffligen Aufgaben heraus. Auf

jedem Blatt ist der Schwierigkeitsgrad vermerkt.

Die Arbeitsmappe ist als E-Book erhältlich und wird als PDF-Datei per Mail auf den Computer geliefert. Die Arbeitsblätter können so nach Schwierigkeitsgrad oder Thema geordnet direkt zusammengestellt und ausgedruckt werden.

Verlag LCH • Lehrmittel 4bis8
Bestellung nur online:
www.lehrmittel4bis8.ch
Rubrik «Umwelt»
Zustellung per Mail zum Ausdrucken (Download)
Preis Fr. 22.–, Mitglieder LCH
10% Rabatt

## E-Books aus dem Verlag LCH – so funktionierts

Bei den E-Books aus dem Verlag LCH «Lehrmittel 4bis8», handelt es sich um elektronisch aufbereitete Arbeitsmappen, die nicht ausgedruckt und per Post, sondern elektronisch als PDF-Datei in einem E-Mail zugestellt werden.

#### **Auslieferung als PDF**

Sie bestellen das E-Book im Online-Shop <u>www.lehrmittel</u>
4bis8.ch. Unmittelbar nach
Abschluss Ihrer Online-Bestellung erhalten Sie vom Verlag
eine E-Mail. Darin ist der Titel
des bestellten E-Books als Link
aufgeführt.

Sie klicken den blauen Link mit der Maus an und schon erscheint die Mappe als PDF-Dokument auf Ihrem Bildschirm. Sie können nun die Publikation oder Teile daraus selbst ausdrucken.

#### Rasch, jederzeit, günstig

Die zwei wichtigsten Vorteile:

- E-Books sind in der Produktion billiger als gedruckte Publikationen und können deshalb zu einem günstigen Preis abgegeben werden.
- Wenige Minuten nach Abschluss Ihrer Bestellung haben Sie die Sammelmappe bereits bei sich zu Hause und können damit arbeiten. Keine Lieferfristen, keine Wartezeiten, keine Bürozeiten!

Katharina Nuspliger

#### Gleichstellung

#### **Fortschritte**

Fortschritte in der Gleichstellung von Frau und Mann in den letzten beiden Jahrzehnten gibt es in verschiedenen Bereichen: Viel mehr Frauen als früher sind erwerbstätig, ihr Bildungsstand gleicht sich jenem der Männer an und sie haben in vielen politischen Gremien Einzug gehalten. Dies ist einer vom Bundesamt für Statistik (BFS) und dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) gemeinsam herausgegebenen Broschüre zu entnehmen, die zum 20-Jahr-Jubiläum des EBG veröffentlicht wird. Sie ist elektronisch oder gedruckt gratis zu haben. www.statistik.admin. ch > Aktuell > Publikationen

#### Weiterbildung

#### **Neuer Auftritt**

seminare.ch ist seit Kurzem mit einem komplett überarbeiteten Internetauftritt online. Die Plattform dient als Drehscheibe für alle, die sich umfassend über Aus- und Weiterbildungsangebote informieren wollen. Interessierte gelangen mit der neuen Schnellauswahl über die gewünschte Rubrik direkt zu den Schulen. Info: www. weiterbildung.ch

#### **Jugend und Medien**

### Überinformiert?

Schweizer Radio DRS und das Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich führten am 22. Oktober in Zürich das 5. Radiosymposium durch. Thema: «Jung, überinformiert - unwissend? Die heutige Generation, ihre politische Meinungsbildung und die Medien». Ein Bericht darüber ist zu finden auf der Website von BIL-**DUNG SCHWEIZ-Mitarbeiter** Hanspeter Stalder. www.hanspeter.stalder.ch > Dossiers > Medien

## Die Lehrperson in neuen Rollen

Das neue Buch «Computer und Internet in der Primarschule» beschreibt nicht nur den Umgang mit den neuen Medien, sondern zeigt in Videolektionen auf DVD auch, wie sie mit traditionellen Mitteln vorbereitet und eraänzt werden können.

ICT verändern die Rolle der Lehrperson: Der Einbezug externer Wissensquellen (Internet, CD-ROM, Datenbanken, Externe Expertinnen und Experten) durch die Lernenden erfordert eine Umorientierung der Lehrperson und Erweiterung der traditionellen Rolle als Wissensvermittlerin. Lehrpersonen müssen nicht mehr alles wissen, sondern übernehmen zunehmend die Rolle der helfenden Begleiterin und Beraterin, des Organisators und Motivators, der Trainerin und Moderators von Lernprozessen.

Dies ist zu lesen im neu erschienenen Buch «Computer und Internet in der Primarschule», das explizit den Anspruch stellt, Theorie und Praxis des ICT-Einsatzes im Unterricht «auf anschauliche Art und Weise zu verbinden». Es entstand aus einem Forschungsprojekt, das 2005 bis 2007 am Institut für Medien und Schule der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz durchgeführt und vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wurde.

#### Mehrwert für den Unterricht

Längst sind die allermeisten Schulen ans Internet angeschlossen und Computer sind fast allen Schulklassen zugänglich. Dennoch setzen gemäss Zahlen von 2007 nur gerade 26% der Lehrerinnen und Lehrer Computer mehrmals wöchentlich im Unterricht ein. Der Nutzen und Mehrwert der neuen Medien wird angezweifelt; es mangelt an der Zuversicht, genügende Kompetenzen für einen sinnvollen Einsatz zu besitzen, oder man lehnt das Eindringen der Elektronik in «Schutzraum» früher Schuljahre grundsätzlich ab.

Dass auch auf Primarschulstufe aus dem Computereinsatz ein Mehrwert resultiert, davon sind die Autorinnen und Autoren des Buches überzeugt. ICT fördern nach ihrer Ansicht die innere Differenzierung, selbständiges Lernen, motivierende Fehlerkultur und projektartige Lernformen.

Freilich würden sich diese Wirkungen keinesfalls automatisch einstellen. Vielmehr seien ICT als «aktiv zu betätigender Hebel zur Veränderung von Schul- und Unterrichtskultur» aufzufassen - in Richtung von mehr handlungsorientiertem und entdeckendem Lernen.

Zugleich warnt das Buch vor Dogmatisierung stimmter Rollenverständnisse und Unterrichtsmethoden, «da es als erwiesen gilt, dass kein Lernverfahren und keine Lernstrategie für alle und für alles gleichermassen geeignet ist».

#### Bedächtige Annäherung

Dem Buch beigelegt sind zwei DVD mit Videosequenzen, in denen nicht ein forcierter oder euphorischer ICT-Einsatz gezeigt wird, sondern einer, der sich den beschränkten Mitteln der Schulen anpasst und in mehr oder weniger traditionelle Unterrichtsformen einge-

Fast bedächtig nähern sich die Innerschweizer Lehrpersonen mit ihren Klassen den Anwendungen für Textverarbeitung, Zeichnen, Berechnungen, Audio-Aufnahmen und anderes mehr an. Die Arbeitsschritte werden meist ohne Computer eingehend vorbesprochen, auf der konventionellen Tafel oder auf Papier dargestellt. Interviews mit den Schülerinnen und Schülern sowie Erläuterungen der Lehrpersonen ergänzen die aufgenommenen Lektionen.

Auch da lassen die Autorinnen und Autoren ihren «Darstellern» viel Zeit. Die Sequenzen sind alles andere als hektische Werbespots und erscheinen dadurch umso glaubwürdiger. Auch und gerade Lehrpersonen, die noch keine Begeisterung für die neuen Medien entwickelt haben, dürften von diesem kombinierten Medium profitieren.

Heinz Weber

Schrackmann, I., Knüsel, D., Moser, T., Mitzlaff, H. & Petko, D.: «Computer und Internet in der Primarschule. Theorie und Praxis von ICT im Unterricht mit 20 Videobeispielen auf zwei DVDs», Sauerländer, Oberentfelden, 304 Seiten, Fr. 62.www.sauerlaender.ch

# Computer und Internet in der Primarschule Theorie und Praxis von ICT im Unterricht mit 20 Videobeispielen auf zwei DVDs

#### **ICT im Unterricht**

#### Hilfe? Hindernis?

Die Studientage PHBern vom 21. und 22. Januar 2009 stehen unter dem Titel «Lernen und Lehren mit Neuen Medien: Hilfe oder Hindernis?». In Form von Podiumsdiskussionen, Ateliers und Sessionen werden laufende Forschungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Unterricht und in der Lehre zur Diskussion gestellt und erörtert. Nationale und internationale Expertinnen und Experten äussern sich zu unterschiedlichen Teilbereichen dieser aktuellen Thematik. Die Studientage PHBern richten sich an Dozierende und Studierende aller Hochschultypen sowie an Lehrpersonen und eine interessierte Öffentlichkeit. Informationen und Anmeldung: http://studientage.phbern.ch

**Nationalbibliothek** 

### Woher wissen die das?

«Am Anfang ist das Wort» – so heisst die neue Ausstellung der Schweizerischen Nationalbibliothek. Sie geht dem Entstehungsprozess von Lexika nach. Entstanden ist sie in Zusammenarbeit mit dem Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). Ausgangspunkt ist der HLS-Artikel über Ruth Dreifuss. Die Ausstellung wurde am 6. November in Anwesenheit der alt Bundesrätin eröffnet und dauert bis zum 29. März 2009. Lexika sind keine Offenbarungen. Sie sind von Menschenhand gemacht. Bevor ein Lexikon ins Buchregal gestellt werden kann, muss es konzipiert, diskutiert, geschrieben, redigiert, übersetzt, illustriert und gedruckt werden. Dieser Prozess der Entstehung wird in der Ausstellung «Am Anfang ist das Wort. Lexika in der Schweiz» sichtbar gemacht. Weitere Informationen:

www.nb.admin.ch

## 12. Alu-Kreativ-Wettbewerb

## für kleine und grosse Alukünstler

## Rolf Knie ist Jurypräsident!

Lassen Sie sich inspirieren von einer verträumten Märchenwelt. Zum 12. Alu-Kreativ-Wettbewerb wünschen wir uns nämlich viele bezaubernde Alukunstwerke zum Thema «MÄRCHEN».

**49 TOLLE PREISE** 

**ZU GEWINNEN** 

#### Teilnahmebedingungen

Mitmachen können alle: ob Einzelkünstler oder Gruppen und Schulen, Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Einzige Bedingung ist, dass Ihr Kunstwerk aus leeren Aludosen, Aluschalen oder Alutuben besteht. Das Objekt sollte nicht grösser als B 50 x T 50 x H 80 cm sein.

#### Wettbewerbskategorien

Der Wettbewerb wird in verschiedenen Kategorien durchgeführt:

- 2 Kategorien bei Kindern und Jugendlichen:
- Kinder bis 10 Jahre: Einzelkünstler und Gruppen
- Jugendliche 11 bis 16 Jahre: Einzelkünstler und Gruppen
- 1 Kategorie für Erwachsene

#### Jury

Rolf Knie ist auch diesmal Jurypräsident und beurteilt zusammen mit einer Fachjury die Gesamtwirkung, die Originalität, die Fantasie, die Aussagekraft und den Aufwand der Wettbewerbsobjekte. Wichtig ist, dass nur leere Aluverpackungen verwendet werden.

#### Ausstellung, Preisverleihung, Versteigerung

Die meisten Kunstwerke werden im Sommer 2009 in Knies Kinderzoo in Rapperswil ausgestellt. Die Preisverleihung findet im September 2009 ebenfalls in Knies Kinderzoo statt. Nach der Preisverleihung werden einige Aluwerke wiederum versteigert; der Erlös kommt der Pro Infirmis in Zürich zugute.

#### In Partnerschaft





#### DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

#### Kategorie Kinder bis 10 Jahre

- Einzelkünstler 7 Gewinner: pro Gewinner 1 Goldvreneli im Wert von ca. CHF 200
- **Gruppen** 7 Gewinner: pro Gewinner 1 gefülltes Sparschwein im Wert von 350 Franken

#### Kategorie Jugendliche 11 bis 16 Jahre

- Einzelkünstler 7 Gewinner: pro Gewinner 1 Goldvreneli im Wert von ca. CHF 200
- **Gruppen** 7 Gewinner: pro Gewinner 1 gefülltes Sparschwein im Wert von 350 Franken

#### Kategorie Erwachsene

- Gold 7 Gewinner: pro Gewinner 4 Goldvreneli im Wert von ca. CHF 800
- Silber 7 Gewinner: pro Gewinner 2 Goldvreneli im Wert von ca. CHF 400
- Bronze 7 Gewinner: pro Gewinner ein 10-er Goldvreneli im Wert von CHF 120

## AUCH FÜR SCHULEN!

#### TIPPS UND TRICKS ZUM GESTALTEN MIT ALUMINIUM

Wer aus leeren Aluverpackungen ein Kunstwerk gestaltet, beachte bitte Folgendes:

- Achtung: Bei der Arbeit unbedingt Lederhandschuhe tragen! Beim Schneiden und Feilen von Alublech entstehen messerscharfe Kanten!
- Schneiden: Mit einer guten Haushaltschere, einer Profi-Blechschere oder einer Metallsäge lässt sich Aluminium mühelos schneiden.
- Formen: Mit Hammer und Flachzange bringen Sie das Aluminium in die gewünschte Form.
- Zusammenfügen: Zum Zusammenfügen von Aluteilen eignen sich am besten Blechschrauben, Nieten oder Nägel (beim Löcher bohren die Blechteile mit Zwingen gut festmachen).
- Als Klebstoff sind Zweikomponentenkleber wie Araldit oder Silicon zu empfehlen.

#### Bei Fragen wenden Sie sich bitte an info@igora.ch

Seit 1989 ist die IGORA-Genossenschaft für Aluminium-Recycling für das Sammeln und Recycling von leeren Verpackungen aus Aluminium verantwortlich. Und dies Jahr für Jahr mit wachsendem Erfolg: Bereits 9 von 10 Aludosen werden gesammelt, bei den Tierfutterschalen aus Aluminium sind es an die 80 Prozent. Bei den Tuben und den Kaffeekapseln aus Aluminium werden bereits über die Hälfte gesammelt – Tendenz rapid steigend.

Mehr Infos unter www.igora.ch.



Die Veranstalter behalten sich das Recht vor, die eingereichten Werke auch publizistisch zu verwenden und an Ausstellungen zu präsentieren. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

#### ANTWORTTALON

Machen Sie mit und senden Sie Ihr fertiges Alukunstwerk zusammen mit dem Antworttalon bis zum 15. Mai 2009 an die untenstehende Lieferadresse:

Widding Folk Till did Sch	den die ini hertiges Alakans	WORK ZUSUMINISH THIS GETT ALLOWS BUILDIN DIS ZUM 10.	THAT EDGD AT AIC ATTOCHORISTIC LICIOT AAT COOC.	
Name, Vorname (Lehrperson)				
Name, Vorname (Künstler)				
Bezeichnung Schule				
Strasse		PLZ/Ort		
Telefon		Alter der Künstler		
<b>Kategorie</b> (Zutreffendes ankreuzen)	Erwachsene	Kinder bis 10 Jahre Gruppe Einzelkünstler	Jugendliche 11 bis 16 Jahre Gruppe Einzelkünstler	
Name des Wettbewerbsobjekts	:			
Ich bin einverstanden, dass	mein Kunstwerk an der V	ersteigerung teilnimmt und dass der Erlös der Pro	Infirmis in Zürich zugute kommt.	
Ich gebe mein Kunstwerk n	icht in die Versteigerung.	Unterschrift		

#### **ICT und Technik**

## Aktiv lernen mit Robotern

Mit der neuen LEGO® Education WeDo<sup>TM</sup> Software bietet das dänische Unternehmen 7- bis 11-jährigen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, über eine auf Symbolen basierende Drag-and-drop-Umgebung eigene Roboter zu entwickeln. Die Kinder erwerben beim Umgang mit der neuen Software spielend grundlegende Programmierkenntnisse. haben die Möglichkeit, mit einem Robotikprodukt zu arbeiten, mit dem sie aktiv lernen und kreatives Denken, Teamarbeit und Problemlösung trainieren - Fähigkeiten, die auf dem Arbeitsmarkt des 21. Jahrhunderts von entscheidender Bedeutung sind. Die intuitive und interaktive Oberfläche der WeDo Software wird mit der praktischen Erfahrung beim Modellbau kombiniert. Somit entsteht eine Verbindung der physischen mit der virtuellen Welt und resultiert in einer einzigartigen Lernerfahrung.

Die erstmals an der Worlddidac in Basel vorgestellte Roboterplattform LEGO WeDo kann von Lehrkräften in verschiedenen Unterrichtsfächern eingesetzt werden, vor allem in Sprache und im Literaturbereich, in der Mathematik, in der Wissenschaft und Technologie. Bei der Entwicklung der Robotikanwendungen werden Schüler aufgefordert, kreativ zu sein, in der Gruppe zu arbeiten und Probleme zu lösen.



WeDo-Produkte werden im 2. Quartal 2009 erhältlich sein. Der Preis für das Construction Set Nr. 9580 beträgt ca. Fr. 170.–. Weitere Informationen: www.educatec.ch/WeDo www.lego.com/education

#### Klassenmanagement am PC

#### **Mehr Intuition**

Netop School 6.0 ist nun mit einer neuen Oberfläche für intuitiveres Unterrichten per PC erhältlich. Anstelle der traditionellen Pull-Down-Menüs sind die Befehle nun thematisch in einer Multifunktionsleiste gruppiert, die den Lehrpersonen eine intuitivere Arbeitsumgebung und einen einfachen Zugriff auf die Funktionen bietet. Durch nur einen Klick sind klar gekennzeichnete Befehle aufrufbar, so dass sich Funktionen einfach finden lassen. Darüber hinaus kann die Benutzeroberfläche von Netop School 6.0 auch von den Lehrerinnen und Lehrern an ihre Bedürfnisse angepasst werden; zum Beispiel lassen sich häufig verwendete Befehle so konfigurieren, benennen oder einstellen, dass sie dem individuellen Unterrichtsstil entsprechen. Informationen:

www.netopschool.avatech.ch

#### Fairer Handel

## Was die Banane erzählt

Eines Abends entdeckt Nico im Früchtekorb eine Banane, die sprechen kann. Sie erzählt ihm spannende Dinge über sich: woher sie kommt, wie sie aufgewachsen ist, was die Arbeiter auf den Bananen-Plantagen erleben. Und anscheinend sind nicht alle Bananen gleich... Doch wieso sind nur «faire» Bananen glückliche Bananen? Dieses Dialekt-Kinderhörspiel über den «Fairen Handel» für 6bis 12-Jährige ist ab Ende November erhältlich. Es soll auf kurzweilige, unterhaltsame Art und Weise die Kinder dazu anregen, über den fairen Handel nachzudenken und sie zu sensibilisierten, bewussten Konsumentinnen und Konsumenten heranzuziehen. Weitere Informationen: www.terrafair.org

#### Wettbewerb

## Schreibend zum Flug

Auf der Onlineplattform von SWISS für Schulklassen www. schoolgate.ch wird dieses Jahr die kreativste Kurzgeschichte über eine von vier europäischen Städte, die von SWISS angeflogen wird, gesucht. Als Gewinn winkt ein Flug in eine der vier Wettbewerbsstädte. Ausserdem wird monatlich ein Zuschuss an die Klassenkasse verlost, gesponsert vom SWISS-Schoolgate-Partner UBS. Auf www.kiknet.ch steht Unterrichtsmaterial zu den Städten zur Verfügung.

#### Demokratie und Pädagogik

## Formen der Partizipation

Das Fachteam Demokratiepädagogik/Politische Bildung der PHZ Luzern lädt ein zu einem Vortrag von Prof. Dr. Roland Reichenbach am 3. Dezember 2008, 15.15 bis 16.45 Uhr in der Aula Musegg: «Bemerkungen zu einer Pädagogik der Zivilität». Im Vortrag wird aufgezeigt, dass zwischen Kompetenzen und Tugenden in vieler-Hinsicht unterschieden werden kann, dass aber das demokratische Ethos weder auf Institutionen noch auf Tugenden, noch auf prozessuale Kompetenzen verzichten kann. Informationen: www.luzern. phz.ch

ANZEIGE



## **Sprache** nicht dem Zufall überlassen

Der 6. März 2009 ist Europäischer Tag der Logopädie. Der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband DLV begeht diesen Tag unter dem Motto «Sprache nicht dem Zufall überlassen» und widmet sich insbesondere dem Thema «Frühzeitige Intervention».

Isaac Newton und Bruce Willis sind bzw. waren Stotterer. Auch bei manch anderer prominenten Persönlichkeit gilt ein Sprechfehler als charmantes Markenzeichen. Im normalen Alltag hingegen schafft fehlende Sprachkompetenz Probleme, die häufig erst auf den zweiten Blick als Folgeerscheinungen erkannt werden.

Der Tag der Logopädie vom 6. März 2009 steht deshalb unter dem Motto «Sprache nicht dem Zufall überlassen». Besonderes Augenmerk gilt an diesem Tag der frühzeitigen Intervention bei Kleinkindern, Schulkindern und Erwachsenen. Denn wenn es um logopädische Massnahmen bei Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen geht, ist Abwarten keine Option: Zu schwerwiegend können Folgeerscheinungen - Schulschwierigkeiten, soziale Auffälligkeit, Probleme in der beruflichen Karriere - aufgrund von verpassten Interventionen sein. Nicht nur für die Betroffenen, auch für ihre Familien, ihr Umfeld und schlussendlich für die ganze Gesellschaft.

Um eine möglichst hohe Effektivität der Therapie zu gewährleisten, arbeiten Logopädinnen und Logopäden eng mit anderen Berufsgruppen zusammen. Der Austausch mit Lehrpersonen und eine gute Vernetzung im Schulbereich sind dabei von besonders hoher Bedeutung.

#### Soziale Netze erhalten

Sprechen und Verstehen heisst am sozialen Geschehen teilnehmen, die Welt verstehen, abstrahieren können. Fehlende sprachliche Kompetenz hingegen hemmt die kognitive, psychosoziale und kommunikative Entwicklung empfindlich eine frühe Intervention wirkt hier nicht erwünschten Entwicklungen entgegen.

Um Lesen und Schreiben zu lernen, ist ein gutes phonologisches Bewusstsein unabdingbar, denn wer die einzelnen Laute in einem Wort nicht differenzieren kann, den Unterschied zwischen Lauten nicht hört, dem fällt es auch schwer, das Wort zu schreiben. Auch bei Kindern mit Migrationshintergrund sind eine differenzierte Diagnostik und daraus resultierende Ableitungen der therapeutischen und schulischen Massnahmen angezeigt. Frühe Intervention bedeutet frühzeitiges Auffangen von sprachlichen bzw. schriftsprachlichen Schwierigkeiten im Lese- und Schreiblernprozess im interdisziplinären Rahmen. Sie ist entlastend für die Lehrpersonen, die Eltern und das Umfeld. Eine interdisziplinäre Sichtweise mit sämtlichen Beteiligten in der Schulung und Betreuung rund um das Kind erlaubt grösstmögliche und gezielte Hilfestellung und damit eine bessere Ausgangslage für den weiteren schulischen Weg. Eine frühzeitige Therapie von sprachlichen Auffälligkeiten im beeinflusst die Schulalter Schullaufbahn positiv und erhöht nicht zuletzt die Berufswahlchancen.

#### Logopädie: So früh wie möglich

Kinder, die noch nicht sprechen oder nicht verstanden werden, Kinder, deren schulische Leistungen aufgrund fehlender Lese- und Rechtschreibkompetenz unter ihren Fähigkeiten liegen, Erwachsene, die nach einem Unfall den Weg zurück in die Berufswelt suchen: Jeder kennt sie und ist somit hetroffen

Dank der engen Zusammenarbeit der Fachkräfte und der frühzeitigen Abklärung von Sprache, Sprechen und Schlucken ist es möglich, individuelle, effiziente und wirtschaftliche Lösungen für Menschen mit Therapie- oder Förderbedarf zu finden. Damit Sprache nicht dem Zufall überlassen wird: Tag der Logopädie, 6. März 2009.

Info: www.logopaedie.ch

### **Schweizerischer Schulsporttag**

### Sport mit 3000 Schülerinnen und Schülern

Am 3. Juni 2009 findet im Kanton Schaffhausen der 40. Schweizerische Schulsporttag statt. Rund 3000 der besten Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz werden sich in zehn verschiedenen Sportarten (Ballsport, Leichtathletik, OL, Turnen, Polysportstafette und Schwimmen) messen und die Siegerteams erküren.

Die Durchführung dieses vom SVSS (Schweizerischer Verband für Sport in der Schule) vergebenen Wettkampfes von gesamtschweizerischer Bedeutung obliegt dem Verein Schweizerischer Schulsporttag Schaffhausen, der eigens hierfür gegründet worden ist. OK-Präsident und Turninspektor Fredi Meyer wird unterstützt von freiwilligen Helferinnen und Helfern aus Stadt und Kanton, damit dieser grösste nationale Schulsportanlass in jeder Hinsicht zu einem Erfolg wird. Die Anmeldung und die Ausscheidungsturniere zu diesem Sporttag laufen über die Schulsportverantwortlichen der einzelnen Kantone. Auskünfte erhält man auch von Thomas Achermann, Geschäftsleiter Schweizerischer Schulsporttag 2009, Dienststelle Sport Schaffhausen (Telefon 0526327679, thomas.achermann@ktsh.ch) oder auf www.schulsporttag.ch

lernen erzählen herausfinden schreiben zuhören mitteilen mitfiebern feiern mitmachen spielen tanzen rennen üben lesen entdecken konsumieren wahrnehmen ausprobieren streiten verstehen verlieben experimentieren diskutieren mitreden vorlesen entwickeln

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an **BILDUNG** SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

#### Film

### **Rettet Trigger!**

Alise, ein elfjähriges Mädchen, verbringt viel Zeit auf dem Bauernhof ihres Grossvaters. Um ihren Klassenkameraden zu imponieren, behauptet sie, eine grossartige Reiterin zu sein. In Wirklichkeit hat sie aber grosse Angst vor Pferden. Auf dramatische Weise begegnet sie Trigger, einem Rassehengst. Sein Besitzer hält das Pferd für böse und will es deshalb töten lassen. Um Trigger zu retten, muss Alise ihre Angst überwinden. Ein packendes, bewegendes Abenteuer beginnt. Alise muss über ihren eigenen Schatten springen und mutig handeln. Gunnar Vikene, der Regisseur von «Rettet Trigger» gehört zu einer neuen Ge-



Mutig handeln für ein Pferd: Szene aus «Rettet Trigger».

neration norwegischer Filmemacher, die mit grossem Ideenreichtum und Freude die bekannte Kinderfilm-Tradition der nordischen Länder weiterführen. Info: www.cineworx.ch

#### Verkehrssicherheit

#### **Helm mit Licht**

Speziell für die kalte und dunkle Jahreszeit hat die Suva den CityHELM entwickeln lassen. Dank integrierten LED-Leuchten werden Velofahrer von den anderen Verkehrsteilnehmern besser gesehen. Ein Winterset hält die Ohren warm. Mit dem CityHELM will die Suva die Tragquote bei Pendlern und auf kurzen Strecken weiter erhöhen. Heute tragen vier von zehn Velofahrenden (38%) einen Helm, wobei die Tragquote seit drei Jahren stagniert. Zwar setzen die meisten Velofahrer, d.h. 78%, einen Helm auf, wenn sie mit dem

Mountainbike oder Rennvelo unterwegs sind. Doch im Alltag verzichten immer noch zu viele Velofahrer auf den Kopfschutz, obwohl gerade im Stadtverkehr und auf kurzen Strecken Unfallgefahren lauern. Die Suva hofft, dass das Design der Alltagsvelohelme weiter entwickelt wird. Tatsache ist: Wenn der Velohelm gefällt, zieht man ihn gerne an. Tim Wielandt, Ex-Mister Schweiz, konnte als Botschafter für den CityHELM gewonnen werden. «Ich unterstütze das Anliegen der Suva, weil man nicht genug tun kann, um die Velofahrenden dazu zu bringen, einen Velohelm zu tragen. Deshalb gehe ich mit gutem Beispiel voran.» Infos: www.suva.ch/home/suvaliv.htm



#### Lehrpersonen-Austausch

### **Finninnen** kommen

Auch in diesem Schuljahr vermittelt die CH-Stiftung finnische Praktikantinnen, die ab Januar 2009 gerne ein dreimonatiges Praktikum an einer Schweizer Schule absolvieren möchten. Die Finninnen sind entweder bereits ausgebildete Junglehrerinnen (meist Sprachlehrerinnen) oder dabei, das Lehrdiplom zu erwerben. An Schweizer Schulen können die Finninnen als Fremdsprachenassistentinnen im Fach Englisch, evtl. auch im Fach Deutsch eingesetzt werden. Die Praktikantinnen erhalten von Finnland ein Stipendium, welches ihnen ermöglicht, Aufenthalt und Unterkunft in der Schweiz zu finanzieren.

Informationen: Patricia Notter, Projektverantwortliche tausch von Lehrpersonen, E-Mail: p.notter@echanges.ch, Telefon 032 625 26 83

#### Weiterbildung/Beratung

### Menschenrechte im Unterricht

Das Zentrum für Menschenrechtsbildung (ZMRB) der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern (PHZ Luzern) bietet für Schulen neu Beratung hinsichtlich des Einbezugs der Menschenrechte in den Unterricht an. Das ZMRB will so Lehrpersonen in ihren Bemühungen unterstützen, Menschenrechtsbildung in den Unterricht einzubauen. Das ZMRB greift dabei auf konkrete Erfahrungen im Klassenzimmer zurück, empfiehlt konkrete Lehrmittel und -methoden, zeigt thematische Anknüpfungspunkte fächerübergreifend auf und führt zudem Menschenrechts-Bildungsveranstaltungen in den Schulen durch. Das Zentrum für Menschenrechtsbildung (ZMRB) der PHZ Luzern führt Menschenrechtsbildung in der Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen an der PHZ Luzern und in Schulen durch. Dies basiert u. a. auf eigener Forschung und Entwicklung in diesem Bereich. Info: www. menschenrechtsbildung.ch

#### Weiterbildung

## **CAS Integration**

Die Zertifikatslehrgänge (CAS) Beratungskompetenz in integrativen Prozessen und Integrationskompetenz für Schule und Unterricht richten sich an Speziallehrkräfte sowie Lehrpersonen von Kindergarten und Volksschule. An einer Informationsveranstaltung vom 3. Dezember 2008 erfahren Interessierte, wie sie am Institut für Weiterbildung der PHBern anerkannte Abschlüsse (ECTS-Punkte) erwerben können. Info und Anmeldung: http://

weiterbildungslehrgaenge-iwb. phbern.ch

## Wir sind Ihre Ansprechpartner, wenn es um Milch

und Milchprodukte geht.
Unsere Dienstleistungen:

#### Wissen auf dem Internet

Unterrichtshilfen, Lehrmittel und Ernährungsvorträge für Lehrpersonen unter

www.swissmilk.ch/schule

Das neue Lehrmittel für die Vorschul- und Unterstufe ist da!

#### Elektronischer Mail*lait*er

Neuheiten für Schule, Kulinarik und Ernährung.

#### Ernährungsvorträge

Ernährungsberaterinnen kommen in die Schule.

#### Gesundes für die Pausen

Kostenlose Ernährungsund Rezeptbroschüren für die gesunde Pausenverpflegung.

Tag der Pausenmilch Informationen und Bestellformular unter www.swissmilk.ch/ pausenmilch

## Praktische Lehrmittel und Unterrichtshilfen

www.swissmilk.ch/schule



Jein Milchbüchlein

ilch ist gesund

Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52/55 oder schule@swissmilk.ch







SMP·PSL

Schweizer Milchproduzenten SMP Public Relations Weststrasse 10 CH-3000 Bern 6



Schweiz. Natürlich.

## «Lasst euch bloss nicht aufs Glatteis führen»

Auch wenn es brennt in der Schule, sollte man sich nicht spontan vor die Fernsehkamera stellen. Vor allem dies lernen Schulleiterinnen und Schulleiter am Kurs «Meine Schule(n) in den Medien» an der Journalistenschule MAZ in Luzern. BILDUNG SCHWEIZ lernte mit.



Manöverkritik:
Medientrainer Simon
Kopp kommentiert
den Fernsehauftritt von
BILDUNG SCHWEIZRedaktor
Heinz Weber.

Natürlich lassen wir uns zuerst einmal alle überrumpeln. Alice zieht nicht einmal den dicken Schal aus, Paolo hat seinen Pullover verkehrtherum an, und auch der «Medienprofi» von BILDUNG SCHWEIZ vergisst völlig, nach dem Thema zu fragen, bevor er sich vor laufender Kamera von einem ihm unbekannten Reporter interviewen lässt. Dabei stellt dieser Mann heikle Fragen nach der Kompetenz von Schulleitern und mangelnder Ausbildung...

#### **Heinz Weber**

Indem er uns gleich beim Eintreffen am MAZ in Luzern vor die Kamera zerrte, hat Medientrainer Simon Kopp noch vor Beginn des Kurses «Meine Schule(n) in den Medien» seine wichtigste Lektion eingeleitet. «Ihr habt euch alle aufs Glatteis führen lassen», macht er uns – fünf Schulleiterinnen und Schulleitern sowie dem Berichterstatter – klar: «Das passiert euch nie mehr. Ihr gebt nie mehr unvorbereitet ein Interview.»

Nein, das werden wir wohl nicht mehr vergessen: Auch und gerade in Krisensituationen haben wir das Recht, uns auf die Fragen der Medienleute vorzubereiten – seien sie von der Presse, vom Radio oder vom Fernsehen: «Worum geht es? Was wollen Sie mich fragen? Weshalb soll gerade ich Auskunft geben? Ich brauche zehn Minuten Zeit.»

Bevor wir gegenüber den Medien Auskunft geben, müssen wir für uns (und möglichst mit unseren Vorgesetzten) klären, was wir sagen wollen und was nicht. Wir müssen uns auch eine Erklärung dafür überlegen, weshalb wir bestimmte Dinge nicht sagen können oder wollen. «Die Abklärungen laufen... Wir möchten keine Vorverurteilungen... Dafür sind andere Stellen zuständig...» Einfach «mauern» kommt nicht gut an - weder bei der Journalistin, beim Reporter, noch beim Publikum, das einer verstockten Auskunftsperson schwerlich abnehmen wird, dass sie die Wahrheit sagt. Speziell gilt das natürlich fürs Fernsehen. Denn: «80 Prozent des Eindrucks, den ihr macht, läuft über die nonverbale Ebene. Das, was ihr sagt, macht nur 20 Prozent aus.»

#### Trainer, nicht Dozent

Simon Kopps Ratschläge kommen aus einem reich gefüllten Erfahrungsrucksack. Wenn er nicht gerade Schulleitungen, Wirtschaftsleute oder Militärs für den Medienkontakt trainiert, ist er Sprecher der Strafuntersuchungsbehörden im Kanton Luzern. Zudem hat er viele Jahre Praxis als Journalist und Moderator bei Radio und Fernsehen. Schliesslich ist er ausgebildeter Lehrer mit Pädagogikstudium.

Die berufliche Bodenhaftung bewahrt Kopp vor dem Dozieren. Er hat in der Tat mehr von einem Trainer, der seine Fussballer vor dem Spiel ermuntert, aufs gegnerische Tor zu schiessen. Wobei der Vergleich natürlich hinkt: Die Medien sind nicht Gegner in diesem Spiel. Sie haben klar andere Aufgaben und Interessen als die Schule, aber wenn wir ihnen sachgerecht begegnen, können sie

mithelfen, die Position der Schule in der Öffentlichkeit zu stärken.

#### Kleine Krise, pikant gewürzt

Vor allem geht es an diesem Tag um Krisenkommunikation. «Es ist das Unerwartete, auf das ihr gefasst sein müsst», sagt Simon Kopp. In unserem Kursordner liegt das Szenario für unsere praktische Übung: An der Schule Sommerau, nahe Luzern, passiert am Vormittag, 7.50 Uhr, kurz vor einer Turnstunde der 4. Klasse ein Unfall. Lehrerin Sabine Spring ist noch nicht in der Turnhalle, als Mark und Stefan sich auf der Sprossenwand balgen. Mark stürzt aus zwei Metern Höhe zu Boden, schlägt mit dem Kopf an die Bodenhalterung für ein Badmintonnetz. Blut fliesst, ein Schwartenriss wird sichtbar, Mark ist bewusstlos - Verdacht auf schwere Hirnerschütterung, das Kind muss ins Spital.

An die Medien mit diesem Ereignis? «Eigentlich» ist nicht viel geschehen. Der Bub wird einige Tage oder Wochen fehlen. Unfälle passieren nun mal... Aber einige Zutaten machen die Situation pikant: Viele Leute haben die Ambulanz auf dem Schulhof gesehen. Das Unfallopfer ist der Sohn des Gemeindepräsidenten, der «schuldige» Stefan ein verhaltensauffälliges Kind. Sabine Spring ist Aushilfe für den Turnlehrer, der eine Sportverletzung kuriert. Sie hat zwar sofort die Notrufnummer gewählt, aber der Bub war erst anderthalb Stunden später auf dem Weg ins Spital.

Jetzt gilt es, das vormittags Gelernte anzuwenden: Hauptbotschaft vorbereiten; klären, was wir auf keinen Fall preisgeben sollten, aber nicht einfach mauern, sondern Erklärungen liefern.

Die Schulleitung entschliesst sich zu einer Medienmitteilung. Die formulieren wir nun in Zweiergruppen. Das lässt sich ganz unterschiedlich machen. Während Alice und Ernst kurz und nüchtern den Vorgang rapportieren, weisen Helen und Heinz darauf hin, dass es im Schulalltag immer wieder zu Situationen kommen kann, wo Klassen für einige Minuten unbeaufsichtigt sind. Paolo und Edith hingegen gehen in die Offensive und schreiben, es sei an ihrer Schule längst eine Präventionswoche zur Unfallverhütung geplant, und diese werde des Unfalls wegen nun zeitlich vorgezogen.

Mitten in der Manöverkritik zur Medienmitteilung meldet sich ein Fernsehreporter an. Jetzt gilt es, das vormittags Gelernte anzuwenden: Hauptbotschaft vorbereiten; klären, was wir auf keinen Fall preisgeben sollten, aber nicht einfach mauern, sondern Erklärungen liefern.

«Der Reporter will euch immer von der Ebene der Fakten auf die Ebene der Emotionen und Spekulationen ziehen», hat der Kursleiter gewarnt. Nun müssen wir uns vor laufender Kamera im hauseigenen TV-Studio seinen «harten» Fragen stellen. Zu unserem eigenen Erstaunen machen wir das alle schon ziemlich professionell. Simon Kopp attestiert uns, wir kämen gut rüber, seien glaubhaft, authentisch.

#### Nicht nur im Sturm kommunizieren

Dann ist der Kurs schon vorbei. Viel zu kurz! Nur gestreift wird die Tatsache, dass man Dämme gegen den Sturm mit Vorteil bei schönem Wetter baut. Das heisst: Beziehungen mit den Medien aufbauen, Vertrauen herstellen, Journalistinnen und Journalisten persönlich kennenlernen, in der Schule respektive Schulleitung Ansprechpartner bestimmen und ausbilden, Gutes tun und darüber reden, nicht beleidigt sein, wenn die Medien mal auf eine Information oder Anregung nicht einsteigen.

Oder, wie es im Kursordner auf den Punkt gebracht wird: «Medienarbeit ist Geben und Nehmen».

#### Weiter im Netz

www.maz.ch – Rubrik «Medientraining». Der Kurs «Meine Schule(n) in den Medien» wendet sich an Mitglieder von Schulleitungen/Rektoraten sowie Schulbehörden. Vorgesehene Daten: 20. März 2009, 30. Oktober 2009.

## Bewusstsein mangelhaft, Kompetenz gut

Fragen an maz-Medientrainer und Kursleiter Simon Kopp

#### Was unterscheidet Lehrpersonen als Kursteilnehmende von Wirtschaftsleuten oder Militärs?

Simon Kopp: Schulleiterinnen und Schulleiter unterscheiden sich insofern, als sie sich oft noch weniger bewusst sind, wie wichtig die Medienarbeit für die Unternehmung – sprich Schule – ist. Allerdings fällt auf, dass Lehrpersonen meist eine hohe Kommunikationskompetenz haben. Die Fähigkeit, verbal und nonverbal zu kommunizieren, ist sehr gut ausgebildet.

Wie lange gibt es die Medienkurse für Schulen schon?

Die Kurse werden seit rund sechs Jahren erfolgreich am maz durchgeführt.

#### Bei 6000 Schulen in der Schweiz jährlich drei maz-Kurse mit insgesamt vielleicht zwei Dutzend Teilnehmenden – nicht gerade eine Erfolgsgeschichte. Weshalb läuft nicht mehr?

Ich sehe es genau umgekehrt. Wir haben es geschafft, dass sich Schulleiterinnen und Schulleiter immer mehr Gedanken zur Medienarbeit einer Schule machen. Wir haben die Sensibilität für das Thema geweckt. Die Erfolgsgeschichte beginnt erst jetzt. Das zeigt auch der Trend, dass diese Kurse immer schneller gebucht werden. Künftig werden wir bei Bedarf auch mehr Kurse anbieten. Ich möchte aber festhalten, dass

bei uns die Qualität vor der Quantität steht. Eine Evaluation, welche wir vor einem halben Jahr abgeschlossen haben, zeigt im Übrigen, dass der Praxistransfer in den Alltag enorm hoch ist.

# «Preis auf Anfrage» – eine aussergewöhnliche Angabe im maz-Programm. Warum? Und mit welchem Preis muss eine Schule rechnen, wenn sie jemanden schickt?

Das hat ganz einfach mit der Kursadministration zu tun. Je nach Anzahl der Teilnehmenden können die Kosten leicht variieren. Grundsätzlich muss eine Teilnehmerin mit einem Preis von 650 Franken rechnen – was im Übrigen im Vergleich zu anderen Anbietern ein sehr fairer Preis ist.

Interview: Heinz Weber

## Verkehrshaus: Neue Medien und schnelle Steine

Das Verkehrshaus Luzern hiess am 22. Oktober die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Teacher's Day – wiederum unter dem Patronat des LCH – willkommen auf der Baustelle. Die Lehrerinnen und Lehrer hatten die exklusive Möglichkeit, die neuen Ausstellungsräume «FutureCom» vor der Eröffnung zu besichtigen.

«Meine sehr verehrten Damen und Herren, willkommen zur Tagesschau.» Ein ungewöhnlicher Satz aus dem Mund eines Lehrers. Am Teacher's Day konnten die Lehrerinnen und Lehrer als erste Gäste die neuen Einrichtungen in «FutureCom», der neuen Halle des Verkehrsmuseums, ausprobieren.

#### **Andres Marques**

«Uns sind die Schulen sehr wichtig», sagte Sibylle Maurer vom Schuldienst des Verkehrshauses. «Deshalb haben wir die Lehrerinnen und Lehrer eingeladen, die Neuerungen des Verkehrshauses vor der Eröffnung zu besichtigen und auszuprobieren.» Die offizielle Einweihung des neuen Ausstellungsbereichs erfolgte zehn Tage später, am 3. November. Sibylle Maurer erklärte den Anwesenden, sie befänden sich mitten in einer Baustelle. «Auf den ersten Blick sieht zwar alles fertig aus, aber hinter den Kulissen wird eifrig verkabelt, programmiert und getestet.» Sie bat darum auch um Nachsicht, falls die eine oder andere Anwendung nicht funktioniere oder etwas länger dauere.

#### Die Medienwelt kennenlernen

Kernpunkt der neu gebauten Halle ist die Media Factory. Hier können die Besucher selber Fernseh- und Radiobeiträge produzieren. Die Ausstellung soll helfen, Medien besser zu verstehen. «Die Ausstellung soll auch die Frage beantworten, warum auf der Welt immer genau so viel passiert, dass die Zeitungen voll werden», scherzte Daniel Schlupp, Leiter Ausstellung und Vermittlung des Verkehrshauses. Man will den Besuchern zeigen, nach welchen Kriterien Nachrichten ausgewählt, verarbeitet und verbreitet werden.

Die Lehrerinnen und Lehrer versuchten sich dann auch selber als Radiomoderatorin, Wetterfee oder Tagesschausprecher. In Zukunft können Lehrkräfte im Verkehrshaus einen Einführungskurs über die Media Factory besuchen. Absolventen sind berechtigt, die Media Factory für ihre Klassen zu reservieren. So



Kein Moderatoren-Casting, sondern bald Alltag in Luzern. Die Einrichtungen der Media Factory werden auf ihre Schultauglichkeit geprüft.

kann man zum Beispiel ein eigenes Schulfernsehen oder eine Radiosendung produzieren.

#### Astronomie hautnah erleben

Passend zum Jahr der Astronomie (2009) hat das Verkehrshaus einige interessante Angebote im Programm, die sich gut für Besuche mit Schulklassen eignen. Im Planetarium wird ab dem 3. November ein neues Programm präsentiert, das die Entstehung des Weltalls und die Herkunft der Materie zeigt.

Die Wanderausstellung «Götterboten – Feuer vom Himmel» wird vom Planetarium Laupheim (D) im Verkehrsmuseum vorübergehend gezeigt. Der Besucher kann dort verschiedene Arten von Meteoritenfunden bestaunen und sogar einen echten Eisenmeteorit in die Hand nehmen. Die Ausstellung zeigt neben den Funden auch die Geschichte der Meteoritenforschung und beschreibt, wie die Menschen früher die «Götterboten» wahrgenommen haben.

#### Ein Mehrwert für die Teilnehmenden

«Der Teacher's Day ist ein tolles Angebot», freut sich Philipp Zihlmann, von der Primarschule Hünenberg. «Wer dieses Angebot nicht nutzt, ist selber schuld.» Er war schon oft beim Teacher's Day zu Gast «und es war jedesmal sehr eindrücklich».

Um eine Schulexkursion im Rahmen einer Spezialwoche «Astronomie» zu planen, kam Ulrich Hafner von der Schule Entfelden nach Luzern. «Die Möglichkeit, vor Ort alles zu rekognoszieren, ist für mich sehr wichtig. So kann ich herausfinden, ob der Planetariumsbesuch sich für unser Thema wirklich eignet.» Die meisten Lehrerinnen und Lehrer können sich wohl diesen Aussagen anschliessen und haben sich das Datum für den nächsten Teacher's Day (11.05.09) bereits vorgemerkt.

#### Weiter im Netz

www.verkehrshaus.ch

# Die Software für schul- und familienergänzende Kinderbetreuung Kipro LiveUpdate via Internet - Alfrid LiveUpaeld via Internat - frei definierbare Zugnffsrechte - mer deringenbare zugkannteume - externe Recommungsemplanger

# KiPro

## Krippen, Kitas und Tagesschulen



Adressverwaltung, Eltern- und Kinderdossier, Platzierung und Warteliste Faktura uns Mahnung, Stalistik und Formulare, Anstossfinanzierung Bund

Kostenlose Programmdemonstration und weitere Informationen

0844 55 66 00

@informatik werkstatt

www.kipro.ch



## Schulfotografie

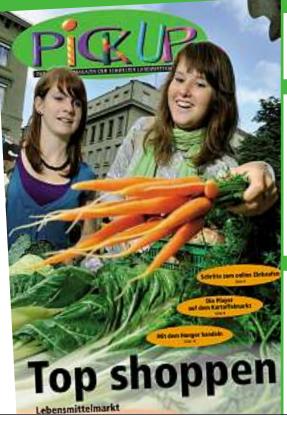
- Flexible Fototermine
- Regionale Fotografen vor Ort
- Qualitätsgarantie
- Offene Preisgestaltung
- Digitale Bildbearbeitung

Greative Foto AG Huzibachstrasse 31 6023 Rathenburg www.crsstive-foto.ch Tel . . 041 288 65 10

# Markt

Vera und Corina shoppen. Produzenten, Verarbeiter und Händler ringen um Preise und Mengen. Alle sind Teilnehmer im Zusammenspiel des Lebensmittelmarktes. Wie funktioniert dieser? Wie hat er sich entwickelt? Wie frei oder unfrei macht er? -Pick up beschreibt, lässt recherchieren, testen, reflektieren.

Pick up - das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.



16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche und 39 Seiten Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsunterlagen für verschiedene Fächer der Sekundarstufe I. Abrufbar auf www.lid.ch.

Einzelexemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst Weststrasse 10, 3000 Bern 6

Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

#### Bitte senden Sie mir kostenlos

#### Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1-20

(1-11 inkl. Lehrerbeilagen)

Die Themen: 2 Natur – 3 Tourismus – 4 Berufe 5 Pflanzen – 6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik 9 S&wich 02 – 10 Lebensmittelsicherheit 11 Wasser – 12 Geschmack – 13 Sport 14 Verpackungen – 15 Boden – 16 Globalisierung – 17 Arbeit und Beruf – 18 Voll Energie – 19 GENial !? – 20 Nachhaltige Entwicklung

Ex. 130647 D Pick up 21, Lebensmittelmarkt

Λ	he	•	n	N٠	

Name:			

PLZ/Ort:

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6

# Erlebnisreiche Tage zwischen Atlantik und Pazifik

Vom 6. bis zum 17. Oktober bereisten 25 Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ mit dem LCH-Reisedienst Costa Rica, ein Land von grandioser Naturvielfalt zwischen Atlantik und Pazifik. Teilnehmerin Annett Wahl führte ein detailliertes Reisetagebuch, aus dem BILDUNG SCHWEIZ hier Auszüge veröffentlicht. Der gesamte Reisebericht mit vielen Fotos ist im Internet abrufbar.



Vulkan El Arenal, Costa Rica: Anstrengender Aufstieg, grandiose Aussicht.

Nachdem es am Ankunftstag wirklich ohne Dämmerung um halb sieben stockdunkel war, sind die meisten Reiseteilnehmer, ziemlich ermüdet vom insgesamt 15-stündigen Flug, früh schlafen gegangen.

#### **Annett Wahl**

San José, die Hauptstadt Costa Ricas, liegt auf einem Hochplateau, ca. 1300 Meter über dem Meeresspiegel. Das Bild dieser Stadt, wo die Hälfte der 4,4 Millionen Einwohner des Landes lebt, wird vor allem von geschmacklosen Häuserfassaden in neuerem Stil und vielen an amerikanische Grossstädte erinnernde Fastfoodketten geprägt. Durch Erdbeben wurden die meisten Gebäude aus der Kolonialzeit zerstört. Verkehrschaos und Stau bis zum Verkehrskollaps gehört zum täglichen Ablauf.

#### Blüten, Kolibris und Bananen

Nach eineinhalb Stunden Busfahrt auf einer guten Strasse geniessen wir im Restaurant Rio Dante das erste Frühstück in der faszinierenden Umgebung des ReBlüte, Bambusorchideen in ihrer zarten Pracht und riesige Büsche und Bäume bilden das Ambiente zu dem mit frischer Ananas, Papaya, Melone und landestypischem Essen gerichteten Buffet. Weiter geht es auf dem Weg zur Karibik vorbei an riesigen Ananas- und Bananenplantagen. Eine dieser Plantagen von Del Monte dürfen wir besuchen. Die Plantagenarbeiter bekommen ca. 300

genwaldes, Kolibris flattern von Blüte zu

Von Del Monte dürfen wir besuchen. Die Plantagenarbeiter bekommen ca. 300 Dollar Lohn pro Monat, was trotz Mietfreiheit und geringen Kosten für Strom und Wasser wenig ist. Die Arbeit ist körperlich sehr anstrengend, da eine Bananenstaude ca. 40 kg wiegt. Täglich dürfen nur 25 Stauden gezogen werden. Vor der Abfertigungshalle für den Export

stehen zwei Pipaverkäufer. Pipa ist die unreife Kokosnuss, die einen wohlschmeckenden und gesunden Saft enthält. Das Fruchtfleisch ist noch kaum entwickelt, wodurch dieser Saft als erfrischend und belebend empfunden wird. Auf Schotterpisten werden wir zwei Stunden geschüttelt, bis plötzlich ein für unsere Verhältnisse nicht wirklich er-

kennbarer Hafen auftaucht. Nach ein paar Minuten Bootsfahrt zeigt sich rechter Hand ein ca. vier Meter langes Krokodil! Also besser nicht baden!

Faszinierende Flora und Fauna auf dem Weg zur Mawamba Lodge. Geier kreisen über den Baumriesen, Vogelgekreisch und auch Brüllaffen kann man hören. Der blaue Himmel mit den weissen Wolkentürmen macht das Ganze zu einem wunderschönen Bild.

In der Mawamba Lodge angekommen, sehen wir als Erstes zwei riesige Leguane. Ich jedoch mit meiner Kurzsichtigkeit erblicke sie nicht sofort, und als ich sie endlich als Leguane identifizieren kann, meine Kamera parat habe, drehen sie gerade ab...

#### Bei Meeresschildkröten und Brüllaffen

Entlang der Grenze von Regenwald und Strand hat es grosse Kuhlen, wo die grüne Meeresschildkröte (Suppenschildkröte) ihre Eier vergräbt. Die Jungen schlüpfen irgendwann aus und gehen flink ins Meer. Dank eines Projekts zur Rettung der Population töten die Einheimischen die Schildkröten nicht mehr, sondern werden dafür bezahlt, sie zu schützen und Touristen zu zeigen. Dies geschieht nachts, denn da kommen die riesigen Tiere an den Strand. Wir können am folgenden Morgen zum Glück auch eine dieser Schildkröten beobachten

Gegen 5 Uhr früh werden die Geräusche aus dem nahen Regenwald um uns herum immer lauter: Vögel kreischen, Brüllaffen machen sich bemerkbar, die Brandung der Karibik vermischt mit dem stetigen Schlagen des Wassers vom Kanal. Nach einem etwas wässrigen Kaffee geht's sofort in die Boote, um die Tiere kurz nach ihrem Erwachen zu beobachten. Als Erstes wecken wir einen Blaureiher, der ganz still und verschlafen auf unser Boot blinzelt. Dunkle Fellhaufen in den Kronen der hohen Bäumen werden langsam zu sich bewegenden Brüllaffen. Sie sind wirklich noch müde, denn sie bewegen sich ge-



Selvatura-Skywalk im tropischen Nebelwald des Monteverde-Reservats.

mächlich, schleppend von einem Sitzplatz zum anderen.

Plötzlich bewegen sich Äste, Blätter und ganze Baumteile: Klammeraffen stürmen heran und hangeln sich in waghalsigen Sprüngen und Bewegungen über den fast sieben Meter breiten Kanal. Eine Mama mit ihrem Baby am Bauch wagt den Sprung und schafft es unter vielen «Aaahs!» und «Oohs!» unsererseits.

#### Der majestätische Vulkan El Arenal

Auf der Fahrt zum Vulkan El Arenal verändert sich die Landschaft zusehends. Es wird hügeliger, saftig grüne Wiesen mit grasenden Rindern, schöne Häuser und weniger ärmliche Hütten sind zu sehen. Endlich der erste Blick auf den Vulkan, der sich maiestätisch über die Landschaft erhebt. Der letzte Ausbruch liegt mittlerweile 40 Jahre zurück, hatte jedoch die ganze Landschaft verändert. Das Dorf Arenal wurde komplett verschüttet. Tausende Hektar Boden verbrannten, viele Tiere der Landwirtschaft starben und Menschen verloren Hab und Gut. Die Regierung bot den Bauern neues Land und Arbeit an, was von den meisten Familien genutzt wurde

Gebiete, die die Lava verbrannt hatte, wachsen langsam wieder mit sattem Grün zu. Manchmal geht es fast übergangslos vom Schilf in die Urwaldvegetation. Bizarr liegen erkaltete Lavaströme in Form von grossporigen, schwarzen Brocken um den Vulkan. Der Aufstieg ist für manche Teilnehmer entsprechend schwierig, aber machbar. Die Aussicht ist fantastisch!

#### Regenwald macht seinem Namen Ehre

Nach dem Frühstück fahren wir direkt in den Nebelwald. Die Sonne wärmt uns und wir freuen uns auf Schmetterlingspavillon und Regenwald. Leider beginnt es schon früh zu regnen, und es regnet nicht einfach nur so. Es schüttet aus Eimern und es hört nicht auf. Trotz allem ist der Pavillon sehr schön: Grosse Schmetterlinge in strahlenden Farben flattern herum. Wieder draussen, schüttet es weiter in Strömen. Der einzige Unterschied: mal weniger stark, dann wieder stärker. Einmal hört es kurz auf und aufatmend gehen wir zu den Hängebrücken, die uns über eine Länge von drei Kilometern durch und über den Urwald führen.

Aufgrund der Wetterlage können wir die Kaffeeplantage nicht mehr besichtigen. Unsere Reiseleitung ist froh, uns überhaupt von Monteverde aus sicher zum Pazifik zu bringen.

#### Wellen um die Füsse, Wind im Gesicht

Wir kommen sicher im Ocotal Beach Resort an der Pazifikküste an. Die Sonne scheint; es ist angenehm warm und trocken. Der Strand ist zwar klein, aber schön, die Anlage sehr gepflegt und unsere Zimmer haben alle vollen Blick auf den Pazifik. Es ist ein Ausruhtag, den alle irgendwie nötig haben.

Leider regnet es am Abend wieder und hört am nächsten Tag nur selten auf. Trotz allem geniesse ich die Wärme, gehe mit Schirm an den Strand, lasse die Wellen um meine Füsse spülen, spüre den schwarzen, groben Vulkansand und den sanften Wind im Gesicht. Schiffe schaukeln in der Bucht, Vögel picken Krebse aus dem Sand, warmer Regen von oben und warmes Meerwasser von unten - ruhig und entspannend.

Die letzte Übernachtung in San José wird mit einem guten costa-ricanischen Essen eingeläutet. Während des Essens erleben wir noch eine einheimische Volkstanzgruppe und Don Ursolo, einen Schweizer, der feine costa-ricanische Zigarren verkauft.

Alles in allem hat mir die Reise sehr gut gefallen: Ich habe interessante Menschen kennengelernt, einen Eindruck vom wunderschönen Costa Rica bekommen und viele Erlebnisse gespeichert, die mich noch lang beschäftigen werden.

#### Weiter im Netz

www.costa-rica08.ch.vu - Der gesamte Reisebericht von Annett Wahl



Annett Wahl schreibt am Tagebuch der Reise durch Costa Rica.

# Zurich Connect hat Lehrerinnen und Lehrer im Visier

Zurich Connect bietet mit «Lehrer Plus» eine lohnenswerte und praktische Zusatzversicherung für alle Lehrerinnen und Lehrer an. Die Zusatzversicherung deckt alle lehrertypischen Haftungsrisiken von Hausrat im Schulzimmer bis Betriebshaftpflicht auf Schulreisen und mehr ab.

Eine Schulreise oder ein Klassenlager stellt die Lehrperson vor eine besondere Aufgabe. Bereits bei den Vorbereitungen muss an vieles gedacht werden, denn über 20 Schülerinnen und Schüler während einer Reise zu betreuen, stellt eine grosse Verantwortung dar und erfordert viel Engagement von den Lehrpersonen. Eine gute Organisation und die Unterstützung von Begleitpersonen kann die Reise oder das Klassenlager wesentlich vereinfachen. Trotzdem – Unvorhergesehenes, insbesondere Unfälle können passieren. Sind Sie auch auf ein solches Ereignis vorbereitet?

# Assistance- und Rechtsschutz-Versicherung speziell für Exkursionen und ähnliches

Der Lehrer Plus-Zusatz der Assistance-Versicherung ist speziell auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen ausgerichtet: Während Schulreisen, Klassenlager oder sonstigen Ausflügen erstreckt sich der Versicherungsschutz nicht nur auf die Lehrperson, sondern auch auf die Schülerinnen und Schüler sowie auf allfällige Begleitpersonen. Ausserdem deckt diese Versicherung die Kosten von nötigen Rettungs- und Bergungsaktionen, von Transporten und Heimreisen bei medizinischer Notwendigkeit und von Bergungs- und Transportkosten bei verstorbenen Personen bis zu einem Betrag von CHF 20 000.— pro Ereignis. Weiter werden aber nicht nur die Kosten eines Schadenfalles übernommen, sondern die Assistance-Versicherung bietet auch die notwendige Hilfestellung, die durch eine Notrufzentrale organisiert wird – damit die Lehrperson sich um die Betreuung der Schülerinnen und Schüler kümmern kann.

Nach einem Unfall, welcher in Zusammenhang mit der Aufsichtspflicht gegenüber anvertrauten Schülerinnen und Schülern steht, kann es sehr rasch zu einer Strafverfolgung kommen. Eine solche Situation ist nicht nur emotional schwierig zu verkraften, sie kann auch schwerwiegende finanzielle Folgen haben. Die Assistance-Versicherung beinhaltet deshalb auch einen Rechtsschutz: Zur Verteidigung der betroffenen Lehrkraft stellt sie einen Anwalt zu Verfügung und übernimmt die Kosten, die aus der Durchführung eines Strafverfahrens ausgelöst werden, wie z.B. Honorare für Anwälte oder Expertisenkosten, jedoch nicht die Schadenersatzansprüche der geschädigten Person oder Bussen.

#### Lehrer Plus-Hausratversicherung erstreckt sich bis ins Klassenzimmer

Neben der Assistance-Versicherung profitieren Lehrerinnen und Lehrer von besonderen Versicherungskonditionen für den in ihrem Klassenzimmer aufbewahrten Hausrat. Denn Klassenzimmer sind wie Schatzkisten: Sie sind mit attraktiven Werkzeugen, spannenden Büchern und oft auch mit privaten Hilfsmitteln, die der Lehrer oder die Lehrerin den Schülern zur Verfügung stellt, gefüllt und können deshalb für unehrliche Besucher attraktiv sein. Böse Überraschungen können leider nicht vermieden werden – der Ersatz des verlorenen Schatzes wird jedoch dank einer Versicherungsleistung von bis zu CHF 10 000.– stark vereinfacht. Und damit die neuen Schätze geschützt bleiben, übernimmt die Hausratversicherung der Lehrer Plus-Versicherung auch die Schlossänderungskosten!

#### Lehrer Plus – attraktive Konditionen

Empfohlen wird die Lehrer Plus-Versicherung jeder aktiven Lehrperson. Sie werden als Zusatzdeckungen im Rahmen der Haftpflichtversicherung von Zurich Connect abgeschlossen und sind für Mitglieder des Lehrerverbandes besonders attraktiv. Diese Konditionen garantieren weiterhin höchste Flexibilität und individuellen Schutz, denn Zurich Connect offeriert Jahresverträge.

Ein Missgeschick ist schnell passiert: Warten Sie deshalb nicht bis die nächste Klassenreise vorbei ist – schliessen Sie heute noch Ihre Lehrer Plus-Versicherung für Lehrerinnen und Lehrer ab!



#### Lehrmittel Office 2007 / 2008 mit Video-Lehrfilmen (Mac und PC)

Das Lehrmittel Word für PC (Version 2007) und Mac (Version 2008) besteht aus einem farbigen 76-seitigen Heft mit Schritt-für-Schritt Anleitungen, 41 Übungsaufgaben auf CD, 54 Video-Lehrfilmen zu jedem Kapitel (nützlich für schwache Leser und fremdsprachige Schüler) und vielen Zusatzkapiteln für schnelle Schüler.



Als Einzellizenz ist es geeignet für die persönliche Fortbildung oder als Nachschlagewerk im Schulzimmer. Für Kurse oder den Wahlfachbereich ist eine Schullizenz erhältlich, die zum unbeschränk-ten Kopieren der Unterlagen im ganzen Schulhaus berechtigt.

weitere Lehrmittel (PowerPoint, Excel), Downloads und mehr Infos: www.computerschuledachsen.ch

## Ressort Bildung www.bezirk-schwyz.ch



Die Mittelpunktschulen (MPS) des Bezirks Schwyz sind profilierte und regional verankerte Ausbildungsinstitutionen auf der **Sekundarstufe I**. Wir führen an 7 Standorten Schulen mit rund 190 Lehrkräften und 1900 Schülerinnen und Schülern. In Oberarth und Rothenthurm wird das kooperative und an den anderen MPS das dreiteilige Schulmodell praktiziert. Auf das neue Schuljahr 2009/10 (Schulbeginn 17. August 2009) suchen wir infolge Neuorientierung des bisherigen Stelleninhabers eine Persönlichkeit als

# Schulleiter/Schulleiterin MPS Ingenbohl-Brunnen

Leitungspensum: 15–17 Wochenlektionen (50–60%) Unterrichtspensum: mind. 5 Wochenlektionen (Erhöhung auf ein Vollpensum möglich) Verantwortungsbereich: 25 Mitarbeitende, 300 Schüler/Schülerinnen, 15 Klassen Sie werden durch ein Sekretariat unterstützt

#### Ihr Aufgabenbereich

- Sie führen das Lehr- und Dienstpersonal in pädagogischer, personeller und administrativer Hinsicht.
- Sie sind für die innovative Weiterentwicklung der Schule verantwortlich.
- Sie unterrichten nebst der Führungsfunktion als Fachlehrperson.

#### Ihr Profil

- Sie verfügen über eine pädagogische Ausbildung für die Sekundarstufe I oder höher und mehrjährige Berufserfahrung.
- Sie besitzen ein Zertifikat als Schulleiter/Schulleiterin (allenfalls in Ausbildung) oder können sich durch anderweitige Führungsweiterbildungen ausweisen.
- Sie zeichnen sich durch Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, Moderations- und Kritikfähigkeit aus.

#### Wir bieten Ihnen

- eine verantwortungsvolle Kaderfunktion
- herausfordernde und vielfältige Führungsaufgaben
- Mitglied der Geschäftsleitung der Bezirksschulen Schwyz
- moderne Infrastruktur

Weitere Informationen finden Sie unter www.bezirk-schwyz. ch. Auskunft erteilt Ihnen BR Heinz Schelbert, Bezirks-schulpräsident, E-Mail: schelbert-kopp@bluewin.ch. Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto richten Sie bis 30. November 2008 an den Bezirk Schwyz, Geschäftsstellenleiter Bildung, Sebastian Gwerder, Postfach 60, 6431 Schwyz.



Sie sind an einer abwechslungsreichen, aber auch anspruchsvollen und verantwortungsvollen Stelle interessiert? Im Zuge der Neustrukturierung suchen wir für unsere Schule in Niederbipp (60 Lehrkräfte, 500 Schüler und Schülerinnen, 27 Klassen) per 1. August 2009 eine / einen

# Gesamtschulleiterin/Gesamtschulleiter (90–100%-Pensum)

#### Ihr Aufgabenbereich

- Die operative Führung der Schule im organisatorischen, administrativen, finanziellen und kommunikativen Bereich
- Die Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Die Personalführung und -entwicklung
- Die Leitung des Schulsekretariats

#### Ihr Profil

- Eine starke Führungspersönlichkeit mit Engagement, Kreativität und Flexibilität
- Eine pädagogische Grundausbildung und mehrjährige Unterrichtstätigkeit
- Die Ausbildung als Schulleiterin / Schulleiter oder in Ausbildung
- Kompetenz in Schulqualitäts- und Schulentwicklungsfragen
- Konsensfähige, integrierende Persönlichkeit mit gutem Durchsetzungsvermögen
- Sozialkompetenz, Ko mmunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit

#### Wir bieten

- Eine herausfordernde und zukunftsorientierte Aufgabe im Bereich des Bildungswesens
- Mitgestaltung bei der Entwicklung unserer Schule
- Motivierte und engagierte Lehrpersonen
- Professionelles Schulsekretariat
- Anstellungsbedingungen nach Vorgaben des Kantons Bern

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto und Handschriftprobe richten Sie bitte bis zum 28.11.2008 an:

Gemeindeverwaltung Niederbipp Gemeinderat Ressort Bildung Dorfstrasse 19 4704 Niederbipp

Für Fragen steht Ihnen Herr Manfred Cordari, Gemeinderat Ressort Bildung, Telefon 079 357 93 90, gerne zur Verfügung. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Rapperswil-Jona Bildung, Familie Schulrat



Interessieren Sie sich für die Realstufe, sind flexibel und finden schnell Zugang zu Jugendlichen dieser Altersgruppe?

Infolge Mutterschaft suchen wir per Februar 2009, in ein kleineres Oberstufenschulhaus in Rapperswil, eine positive, motivierte Persönlichkeit als

#### Kleinklassenlehrperson (24 Lektionen)

Gerne ermöglichen wir einer aufgestellten und engagierten Lehrperson, nach Möglichkeit mit Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik, auf der Oberstufe eine Kleinklasse mit gemischten Jahrgangsstufen zu unterrichten.

Wir bieten Ihnen nebst einer guten Infrastruktur ein engagiertes Team sowie die Unterstützung der Schulleitung und der Schulsozialarbeit. Eine Stellenteilung ist möglich. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen «Stichwort: Kleinklasse» bis 28.11.2008 an: Stadt Rapperswil-Jona, Bildung, Familie, Personaldienst Schule, Postfach, 8645 Jona. Auskünfte erteilt gerne die Leiterin des Personaldienstes Schule, Frau Yvonne Indermaur, Telefon 055 225 80 05, yvonne.indermaur@rj.sg.ch

 $We itere Information en finden Sie unter www.os. kreuzstrasse. \\ rappers wil-jona.ch$ 

Wir sind eine erfolgreiche reformpädagogisch orientierte Schule in der Nordwestschweiz und suchen per sofort oder nach Vereinbarung ein

#### Mitglied der Schulleitung 60–100%

Aufgaben Mitverantwortung in der Schulleitung

Organisation des Schulunterrichts (Stundenplan, Lehrerpensen) Mitplanung der Lernziele Begleitung der SchülerInnen in Schul- und Lebensfragen Begleitung der Lehrpersonen

Elternarbeit

Zusammenarbeit mit Behörden und

Fachstellen

Anforderungen Aus- oder Weiterbildung in

personenzentrierter Therapie oder

Beratung Schulerfahrung

Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen Bereitschaft zur Arbeit im Team Sinn für ungewöhnliche Wege und

Lösunger

Wir bieten Herausfordernde und vielfältige Tätigkeit

Mitgestaltung eines

zukunftsweisenden Projekts

Lernumgebung, in der SchülerInnen wie Lehrpersonen lernen und wachsen Erfahrenes und neugieriges Team Pionierarbeit für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Wenn Sie sich für unsere Stelle interessieren, nehmen Sie bitte Kontakt auf per E-Mail (reformschule@gmx.ch).



#### Graubünden

Auf das Schuljahr 2009/10 mit Arbeitsbeginn 1. Mai 2009 oder nach Vereinbarung suchen wir eine engagierte Person als

#### Schulleiter/Schulleiterin

70% SL-Aufgaben, 10% Sekretariat und evtl. 20% Unterrichtserteilung (bezüglich Sekretariats- und Unterrichtsteil gehen wir gerne auf Bedürfnisse ein)

An unserer Schule werden an zwei Standorten insgesamt rund 350 Kinder und Jugendliche auf den Stufen Kindergarten, Primarschule und Oberstufe unterrichtet.

Ihr Aufgabenbereich umfasst:

- operative Führung der Schule im personellen, p\u00e4dagogischen, administrativen und finanziellen Bereich
- · Begleitung, Beurteilung, Entwicklung und Unterstützung der Lehrpersonen
- Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- · Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Behörden, Eltern und externen Stellen
- Erledigung der anfallenden administrativen Aufgaben

Wir erwarten von Ihnen:

- pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrung
- Schulleiterausbildung oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren
- Führungsqualitäten, Sozialkompetenz, Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen
- offene, kommunikative und innovative Persönlichkeit
- Organisations- und Umsetzungsfähigkeit
- Belastbarkeit und Flexibilität
- wirtschaftliches Denken und Handeln

Wir können Ihnen Folgendes bieten:

- Unterstützung durch Schulbehörde
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen und kommunalen Richtlinien
- eine den heutigen Gegebenheiten entsprechende räumliche und technische Infrastruktur
- einen interessanten Arbeitsplatz in einer mittelgrossen Gemeinde mit Zentrumsfunktion und hoher Lebensqualität

Wenn Sie bereit und offen sind, etwas zu bewegen und Neues zu schaffen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 5. Dezember 2008 an die **Gemeinde Schiers, Schulrat, Bahnhofstrasse 122, 7220 Schiers.** 

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Schulratspräsident Herr Jürg Tarnutzer unter 081 328 24 63 oder 079 578 52 22 sowie juergtarnutzer@bluewin.ch gerne zur Verfügung.



Die Schulen Malters widerspiegeln die Vielfalt der modernen und eigenständigen Gemeinde am Agglomerationsgürtel Luzern und bieten ein breites schulisches Angebot. Vom 5. Januar bis 10. Juli 2009 suchen wir eine

#### Stellvertretung 6. Primarklasse

Sie unterrichten an einer Abteilung mit 19 Lernenden in einem Pensum von 27 Lektionen. Die Stelleninhaberin arbeitet Sie umfassend in Ihre Aufgaben ein. Mit der Parallellehrperson und dem Stufenteam arbeiten Sie zusammen. Sie arbeiten motiviert und kompetent mit den Lernenden, den Eltern und im Team. Ihre positive Art begeistert die Lernenden.

Es freut uns, Sie kennen zu lernen! Den detaillierten Stellenbeschrieb finden Sie auf unserer Website: www.malters.ch; Navigation Bildung.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie so rasch als möglich an Nik Riklin, Schulleiter Schulen Malters, Industriestrasse 1, 6102 Malters. Telefon 041 497 10 27; Mail schulleitung@schulen-malters.ch.

# Neu: Chat-Beratung bei 147

pro juventute erweitert das Beratungsangebot für Jugendliche mit einem sicheren Chatroom: www.147.ch. Die Chat-Beratung 147 steht ab sofort in der Deutschschweiz zur Verfügung. Eine Ausweitung auf den französisch- und italienischsprachigen Teil der Schweiz wird im 2009 evaluiert.

Für Kontakte mit Freunden, die Besprechung der Hausaufgaben oder zur Diskussion bestimmter Themen – die Nutzung von Chatrooms gehört längst zum vertrauten Alltag von Jugendlichen. Für pro juventute Grund genug, ihre professionelle Beratung auch per Chat anzubieten. Auf <a href="https://www.147.ch">www.147.ch</a> steht mehrmals wöchentlich ein sicherer Chatroom zur Besprechung von Fragen und Problemen zur Verfügung.

#### Profis beraten im Chatroom

Die Chats werden vom Team der pro juventute Beratung 147 geleitet und gewährleisten so eine professionelle Beratung in sicherer Umgebung. Zurzeit kann man zwischen zwei Möglichkeiten auswählen: dem Themen-Chat, der zu einem bestimmten Thema gleichzeitig mit mehreren Jugendlichen stattfindet, und dem Beratungs-Chat, bei dem die

Jugendlichen in der Einzelberatung ihre Fragen stellen können. Die Beraterinnen und Berater in den Chatrooms sind psychologisch oder sozialpädagogisch ausgebildet und können zu allen relevanten Themen Hilfe anbieten.

Im Chatroom bleiben die Fragenden und die Beratenden anonym. Die «Chattiquetten» – die Chatregeln – informieren die Jugendlichen darüber, was sie im Chat von sich preisgeben sollten und was nicht und tragen überdies zum rücksichtsvollen Verhalten im Chatroom bei

#### Kompetente Hilfe auf mehreren Kanälen

Ziel der pro juventute Beratung 147 ist es, dass junge Menschen für ihre Fragen und Probleme den Kanal wählen können, der für sie der richtige ist. Für dringende Fragen und Notfälle ist dies das Telefon; einige haben Mühe, ihre Fragen direkt am Telefon zu stellen und wählen lieber die SMS-Beratung oder informieren sich im Internet unter www.147.ch. Die Chat-Beratung 147 ergänzt dieses bestehende Angebot und bietet eine Alternative für diejenigen, die über ihre Probleme nicht am Telefon 147 sprechen möchten, aber dennoch den direkten Kontakt live mit einer professionellen Beratungsperson suchen.

#### Weiter im Netz

www.147.ch, www.projuventute.ch



#### **Impressum**

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat; 153. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

#### Herausaeber/Verlaa

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin E-Mail: f.peterhans@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
  E-Mail: a strittmatter@lch.ch

E-Mail: a.strittmatter@lch.ch Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich Telefon 044 515 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 15.50 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

#### Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout E-Mail: p.waeger@lch.ch

#### Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

#### Internet

www.lch.ch www.bildungschweiz.ch Alle Rechte vorbehalten.

#### Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch. Adressänderungen auch im Internet: www.bildungschweiz.ch Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

Jahresabonnement

Schweiz Ausland Fr. 103.50 Fr. 175.-

Einzelexemplare: jeweils zuzüglich Porto/MwSt. (ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)

Fr. 8.-

#### Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH E-Mail: adressen@lch.ch Reisedienst: Monika Grau E-Mail: m.grau@lch.ch

#### Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00 Anzeigenverkauf: Martin Traber E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880



Auf Beginn des Schuljahres 2009/10 suchen wir für die Sekundarschule

#### 1 Oberstufenlehrer(in) phil. I 70-100% (Englisch erwünscht)

- → doppelt geführte Klasse
- → kleine Klassen
- → Schulsekretariat und Schulleitung
- → gut ausgebautes Informatiknetz
- → attraktiver Arbeitsplatz
- → gute Weiterbildungsmöglichkeiten

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an den Schulleiter Reto Matossi, 081 837 30 50 (Bürozeiten).

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis **30. November 2008** an: Gemeindeschule St. Moritz, Schulsekretariat, Via da Scoula 6, 7500 St. Moritz.



#### Heilpädagogische Schule Baselland Liestal • Münchenstein • Sissach

Die Heilpädagogische Schule Baselland fördert und unterrichtet über 200 Schülerinnen und Schüler im Alter von 4 bis 18 Jahren mit einer geistigen Behinderung sowohl integrativ in der Regelschule als auch teilstationär in einem der drei eigenen Schulhäuser (www.hps-bl.ch).

Für unsere Schule in Liestal suchen wir per August 2009

#### einen Schulleiter / eine Schulleiterin

Pensum: 80% Schulleitungs- plus 20% Unterrichtstätigkeit

In der HPS Liestal werden zurzeit 54 Schülerinnen und Schüler in 10 Klassen unterrichtet. Der Hauptarbeitsauftrag der Schulleitungsperson besteht aus der Führung der Schule mit rund 40 Mitarbeitenden. Als Mitglied der Schulleitung HPS BL setzen Sie die Beschlüsse der Schulleitungskonferenz vor Ort um.

Für diese anspruchsvolle Aufgabe bringen Sie ein Lehrerdiplom, eine anerkannte Heilpädagogische Ausbildung, eine Schulleitungsqualifikation oder die Bereitschaft, die entsprechende Ausbildung berufsbegleitend nachzuholen mit. Weiter setzen wir Unterrichtserfahrung in einer HPS, Freude an der interdisziplinären Zusammenarbeit, grosse Flexibilität und hohe Belastbarkeit voraus.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Herr Pius Dallago, Vorsitzender der Schulleitung HPS BL (Tel. 061 926 77 65 oder Mail p.dallago@hps-bl.ch) und Herr Donatus Strub, Präsident Schulrat HPS BL (Tel. 061 921 17 27) gerne zur Verfügung. Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bis zum **31. Dezember 08** an: Heilpädagogische Schule Baselland, Sekretariat, Standweg 9, 4410 Liestal.



Die Primarschule Reinach startet im Schuljahr 09/10 mit Integrativer Heilpädagogik. Zur Ergänzung unseres vierköpfigen SHP-Teams suchen wir ab August 2009

#### eine schulische Heilpädagogin/ einen schulischen Heilpädagogen Pensum: 50–60%

#### Das erwarten wir von Ihnen...

- eine abgeschlossene Ausbildung / im Begriff, eine SHP-Ausbildung zu absolvieren
- Sie sind eine kommunikative, offene Persönlichkeit mit einem guten Sensorium für Menschen und Situationen
- Sie sind initiativ, belastbar und flexibel
- Sie zeigen Offenheit gegenüber neuen Ideen und helfen im Team mit, die eigene Schule zu gestalten, organisieren, entwickeln und evaluieren
- Sie nehmen Vielfalt als Chance wahr und begegnen Herausforderungen kreativ
- Kooperation / Teamteaching sind für Sie selbstverständlich
- Sie haben Informatik-Grundkenntnisse

#### Unsere Schule bietet...

- ein offenes und engagiertes Lehrerteam
- eine fortschrittlich denkende, aktive Schulbehörde
- eine unterstützende, offene und vorausblickende Schulleitung
- Gestaltungsfreiraum, Offenheit gegenüber Innovationen
- bedürfnisorientierte Weiterbildung / gezielte Personalförderung

Auf unserer Homepage (www.schule-reinach.ch (Offene Stellen) finden Sie das detaillierte Anforderungsprofil und die Eckwerte bei der Umsetzung. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Adrian Vogel, Schulleiter, zur Verfügung (062 771 10 85).

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am **5. Dezember 2008** an unsere Adresse:

Primarschule Reinach z. Hd. Adrian Vogel Aarauerstrasse 9 5734 Reinach schulleitung@schule-reinach.ch

# Google: Weisses Kleid

Ute Ruf

# BILDUNG SCHWEIZ demnächst

#### Schulschluss für immer?

Ein Dorf, das seine Schule verliert, verliert mehr als seine Schule. Das zeigen praktische Beispiele, das zeigt aber auch eine wissenschaftliche Studie. BILDUNG SCHWEIZ berichtet über Schulschliessungen und über Fälle, wo diese dank Initiative aus der Bevölkerung und der Lehrerschaft abgewendet werden konnten.

#### Schule als Schweizermacher

Wenn politische Behörden über Einbürgerungen von jungen Ausländerinnen und Ausländern entscheiden, können auch die Informationen der Lehrerinnen und Lehrer über das Verhalten in der Schule eine Rolle spielen – dies obwohl Daten aus der Schule laut Gesetz als «besonders schützenswert» gelten.

#### Besser scheitern

Fehler machen, mit Arbeiten und Projekten scheitern – das gehört zu jeder Berufsbiografie. Die meisten von uns reden sehr ungern darüber. Eine Tagung des Berner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes LEBE «Die Kunst des Scheiterns» brach das Tabu.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 9. Dezember.

Fritz in Berlin macht manchmal die Wäsche. So auch dieses Mal. Er hängte sie auf dem kleinen Balkon im vierten Stock auf und als er sie ein paar Stunden später wieder abnehmen wollte, fehlte das weisse Kleid seiner Frau Sybille. Er wusste genau, dass er es gewaschen hatte. Hatte es ja extra auf einen Bügel an die Leine gehängt. Seine Frau liebt dieses weisse Kleid. Wo war es? Fritz beugte sich übers Balkongeländer und da – da sah er es unten im Kastanienbaum hängen. Er suchte erst mal einen Schirm, mit dem er es angeln konnte. Dann lief er hinab vors Haus. Aber das Kleid hing nicht mehr im Baum! Passanten berichteten, zwei junge Mädchen hätten es mitgenommen.

Fritz war untröstlich. Wie sollte er seiner Sybille beibringen, dass ihr schönes Stück weg war? Wie sollte er ihr beibringen, dass nicht er schuld war, sondern der Wind? Langsam ging Fritz nach oben und schaltete den Computer an. Gab bei Google den Suchbegriff «Weisses Kleid» ein. Er erhielt etliche Angebote, aber keines schien ein guter Ersatz zu sein für das wunderschöne vom Winde verwehte Kleidungsstück. Seine Frau kam nach Hause. Hörte sich die Geschichte an and was not amused.

«Fritz, du hättest ...» Sybille ist an sich gutmütig, aber nicht in solchen Dingen, nicht in Dingen, die ihr Aussehen betreffen. Das weisse Kleid hatte ihre Figur unterstrichen und ihre roten Haare und überhaupt...

Am nächsten Tag setzte sich Fritz wieder an den Computer und entwarf ein Schreiben. Er druckte es aus und hängte es unten an den Kastanienbaum. Auf dem Plakat stand:

Hallo Ihr beiden Mädchen

Ihr wurdet gesehen, wie Ihr das weisse Kleid mitgenommen habt.

Bitte gebt es in der Pizzeria gegenüber ab.

Dort wartet auch ein Finderlohn.

DANKE

Ja, und eine Woche später kam ein Anruf von der Pizzeria, das weisse Kleid sei eingetroffen.

Diese Geschichte sollen meine Schülerinnen und Schüler lesen, und dann reden wir über zwei Dinge:

- Darüber, dass man gestohlene Dinge wieder zurückgeben kann
- Darüber, dass man nicht so schnell aufgeben soll

Dazu folgende Episode: Ich traf an einer Migros-Kasse die Mutter meines ehemaligen Schülers Sascha.

Das Übliche: «Wie geht es ihm? Was macht er?»

Er sei in der Rekrutenschule und habe telefoniert und erzählt: Während eines langen Marsches in brütender Hitze mit Vollgepäck habe er immer mal wieder an Frau Ruf gedacht. Die habe doch gesagt, man solle nicht so schnell aufgeben.

O je. Hab ich das nur gesagt, oder habe ich es den Kindern eingeschärft? Eingetrichtert? Eingehämmert?

# Computer und Internet in der Primarschule





Mit 20 Video beispielen auf zwei DVDs

Computer und Internet in der Primarschule

Theorie und Praxis von ICT im Unterricht mit 20 Videobeispielen auf zwei DVDs

hvan Schrackman Daniela Knösel Thomas Moser Hartmuz Mitelaff Daninik Petko Sich informieren mit ICT

Kommunizieren und kooperieren mit ICT

Üben, experimentieren und spielen mit ICT

Gestalten und präsentieren mit ICT

Methodik und Didaktik des ICT-Einsatzes

Theorie und Praxis des ICT-Einsatzes

Möglichkeiten und Grenzen des ICT-Einsatzes

Willkommen in der Welt des Lernens

# Sonderangebot

für Abonnenten von «Bildung Schweiz» CHF 55.00 inkl. Porto und Verpackung statt CHF 62.00

1 Expl. Computer und Internet in der Primarschule

ISBN 978-3-0345-0232-0 ♦

**CHF 55.00** 

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

er und Internet imarschule

sauerländer

<u>Cornelsen</u>

Sauerländer Verlage AG Ausserfeldstrasse 9 5036 Oberentfelden

Schule